

Aufbrechen mit Abraham

Den Übergang von der Grundschule auf weiterführende Schulen gestalten.



**Aufbrechen mit Abraham –
den Übergang von der Grundschule auf weiterführende Schulen gestalten.**

Herausgeben vom:

Fachbereich Schulpastoral im Erzbischöflichen Ordinariat München
Schrammerstr. 3, 80331 München

Erarbeitet von:

Wolfgang Dinkel (Fachreferent für Schulpastoral an Grund-, Mittel- und Förderschulen, Religionslehrer i. K.)

Walter Peukert (bis 2014 Leiter des Fachbereichs Schulpastoral im Erzbischöflichen Ordinariat München, Pastoralreferent)

Andrea Schirnjack (Leiterin des Schulpastoralen Zentrums Erding, Pastoralreferentin)

München 2012, überarbeitet 2019 von Andrea Schirnjack

Titelfoto: Andrea Schirnjack

*Der Herr sprach zu Abram:
Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft
und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde.
Ich werde dich zu einem großen Volk machen,
dich segnen und deinen Namen groß machen.
Ein Segen sollst du sein.
Gen 12,1-3*

Liebe Leserinnen und Leser,

in jedem Schülerleben gibt es eine Vielzahl besonderer und Weichen stellender Momente. Dazu gehört neben dem Schuleintritt auch der Schulwechsel.

Jedes Jahr beschäftigt der Aufbruch von der Grundschule an weiterführende Schulen unzählige Schülerinnen und Schüler der 4. Klassen. Ungewohnte Orte, unbekannte Weggefährten und neue Regeln erwarten sie.

Viele gehen diesem Wechsel voller Freude und mit großer Hoffnung entgegen. Andere wiederum verbinden diese Veränderung mit einem Gefühl der Unzufriedenheit oder gar des Ungenügens; denn sie werden nicht an die Schule oder den Schultyp wechseln, den sie sich wünschen.

Für diese vielschichtige und vielgestaltige Situation bietet die vorliegende Arbeitshilfe Unterstützung an:

Der darin vorgestellte schulpastorale Projekttag möchte den Schülerinnen und Schülern Bestärkung und Zuversicht schenken. Die biblische Gestalt des Abraham, selbst ein „Mensch im Aufbruch“, die sich auch in den Lehrplänen der Jahrgangsstufen 4 und 5 findet, nimmt hier eine Brückenfunktion ein.

Die Auseinandersetzung mit der Abrahams-Geschichte lädt die Kinder ein, all die Ressourcen zu entdecken, die sie auf ihrem neuen Weg bestärken können. Dabei wird ihnen zugesprochen:

„Du darfst voll Zuversicht aufbrechen – denn Gott geht mit.“

Bei der Gestaltung und der Umsetzung des Tages wünschen wir Ihnen viel Freude und Erfolg.
Auf der Homepage des SPZ Erding finden Sie einige der Materialien auch zum Download.
www.schulpastorales-zentrum-erding.de

Andrea Schirnjack

Wolfgang Dinkel

Walter Peukert

Inhalt

1. Einführung	6
1.1 Prinzipien schulpastoralen Handelns	6
1.2 Abraham als Leitfigur	7
1.3 Die Situation am Ende der 4. Klasse.....	8
1.4 Das Anliegen des Projekttages	8
2. Der Projekttag im Überblick.....	10
2.1 Kurzübersicht über den Tag	10
2.2 Organisatorische Vorüberlegungen	11
3. Begrüßung und Einführung in den Tag	13
3.1 Ablauf 13	
3.2 Organisatorische Hinweise	14
4. Station 1: „Abraham, ein reicher Mann“ – Gen 12,1–7.....	15
4.1 Grundlegung	15
4.1.1 Exegetischer Befund	15
4.1.2 Symboldidaktische Erschließung	16
4.1.3 Anknüpfungspunkte bei den Schülerinnen und Schülern	16
4.2 Ablauf 17	
4.3 Organisatorische Hinweise	19
5. Station 2: „Abraham, ein Mann unter Gottes Segen“ – Gen 12,1–9.....	20
5.1 Grundlegung.....	20
5.1.1 Exegetischer Befund	20
5.1.2 Symboldidaktische Erschließung	21
5.1.3 Anknüpfungspunkte bei den Schülerinnen und Schülern	22
5.2 Ablauf	22
5.3 Organisatorische Hinweise	25
6. Station 3: „Abraham unter dem Sternenhimmel“ – Gen 15,1–7	27
6.1 Grundlegung.....	27
6.1.1 Exegetischer Befund	27
6.1.2 Symboldidaktische Erschließung	28
6.1.3 Anknüpfungspunkte bei den Schülerinnen und Schülern.....	28
6.2 Ablauf	29
6.3 Organisatorische Hinweise	31

7.	Gebet zum Abschluss – „Gott geht mit!“	32
7.1	Grundlegung	32
7.1.1	Rahmenbedingungen	32
7.1.2	Symboldidaktische Erschließung	32
7.1.3	Anknüpfungspunkte bei den Schülerinnen und Schülern	32
7.2	Ablauf.....	33
7.3	Organisatorische Hinweise.....	36
8.	Ausblick	37
9.	Anhang	37
9.1	Materialien zur Einführung in den Tag	37
9.1.1	Stille-Übung	37
9.1.2	Kopiervorlage Stabfigur „Abraham“	38
9.1.3	Mögliche Lieder zum Thema.....	39
9.1.4	Landkarte „Mesopotamien“	42
9.1.5	Spiel zur Gruppeneinteilung	43
9.2	Materialien zu Station 1	45
9.2.1	Textvorlage Gen 12,1–7	45
9.2.2	Kopiervorlage „Schatzkiste“	46
9.2.3	Kopiervorlage „Goldmünzen“	47
9.2.4	Kopiervorlage „Edelsteine“	48
9.3	Materialien zu Station 2.....	49
9.3.1	Textvorlage Gen 12,1–9	49
9.3.2	Kopiervorlage „Schirm“	50
9.4	Materialien zu Station 3.....	51
9.4.1	Textvorlage Gen 15,1–7	51
9.4.2	Phantasiereise: „Unter dem Sternenhimmel“	52
9.4.3	Kopiervorlage „Sterne“	55
9.5	Materialien zum Gebet	56
9.5.1	Textvorlage Gen 12,1–5	56
9.5.2	Vorschlag für Fürbitten.....	57
9.6	Vorlage für einen Elternbrief zur Information über den Projekttag.....	58

1. Einführung

„Wohin gehe ich? Was hält die Zukunft für mich bereit?“ Das fragen wir Menschen uns immer wieder – und nicht nur wir Erwachsene. Auch Kinder nehmen Wandel und Umbruchsituationen sehr bewusst wahr. Der Aufbruch in einen neuen Lebensabschnitt ist für Groß und Klein eine Herausforderung. Hier können sich die unterschiedlichsten Gefühle – Vorfreude, Angst, Erleichterung, Trauer – mischen. Daher erscheint es sinnvoll und gut, Menschen in Umbruchsituationen Begleitung und Bestärkung anzubieten.

Dies ist das ureigene Anliegen aller kirchlichen Pastoral: Gottes Zuspruch – sein „Ich gehe mit dir“ – erfahrbar und fruchtbar werden zu lassen. Die Schülerinnen und Schüler der 4. Klasse brauchen in der Situation des bevorstehenden Übertritts an eine weiterführende Schule Bestätigung und Zuspruch. Diese erfahren sie natürlich zuerst im Schulalltag, z. B. im katholischen Religionsunterricht mit den verschiedenen Themen und Kompetenzbereichen. Aber auch die Schulpastoral möchte diesen Zuspruch Gottes am Lebensort Schule entfalten.

Die vorliegende Arbeitshilfe wendet sich einem aufregenden und herausfordernden Aufbruch zu: dem Übertritt von Grundschülerinnen und Grundschulern auf die weiterführenden Schulen. Dieses Konzept möchte Sie dabei unterstützen, ganz im Sinne des Resilienzgedankens¹, den Jungen und Mädchen all ihre persönlichen Ressourcen zum guten Umgang mit Veränderung bewusst zu machen. Die Beschäftigung mit der biblischen Figur des Abraham lädt die Kinder ein, sich zuversichtlich auf den Weg in ihr ganz persönliches „neues Land“ zu machen.

Um Abläufe und Ziele des schulpastoralen Projekttag zu verdeutlichen, werden die Prinzipien schulpastoralen Handelns kurz aufgezeigt. Danach wird die Relevanz Abrahams als Leitfigur für dieses Projekt beleuchtet und mit der Situation der Schülerinnen und Schüler am Ende der 4. Klasse zusammengeführt. Daran schließt sich eine ausführliche Beschreibung des Tages, der dabei verwendeten Methoden und Materialien an.

1.1 Prinzipien schulpastoralen Handelns

Schulpastoral sieht ihre Aufgabe darin, Gottes Zuspruch: „Ich bin bei dir – ich gehe mit.“ im Lebensraum Schule zu entfalten.

Sie richtet sich an den konkreten Bedürfnissen der Menschen vor Ort aus und orientiert sich dabei an der Frage Jesu: „Was willst du, dass ich dir tue?“ (Lk 18,41a). Sie setzt also situativ bei den jeweiligen Sehnsüchten, Freuden und Nöten der Menschen an.

Adressaten der Schulpastoral sind alle Menschen im Umfeld von Schule. Alle sind eingeladen. Dabei ist zu betonen, dass schulpastorale Veranstaltungen grundsätzlich freiwillige Angebote sind.

Die Schulpastoral lebt zum einen von den Charismen derer, die sie anbieten, und zum anderen von den Personen, die ihre Angebote wahrnehmen. So versteht sie diese stets als personales Angebot.

Oftmals sind ihre Veranstaltungen in ökumenischer Zusammenarbeit organisiert und durchgeführt. Zudem sucht die Schulpastoral eine breite Vernetzung mit Einrichtungen in städtischer, kommunaler oder privater Trägerschaft.

Der Projekttag ist ein Angebot der Katholischen Kirche an alle Schülerinnen und Schüler – unabhängig von Konfessions- und Religionszugehörigkeit. Eine kooperative Zusammenarbeit verschiedener Stellen (Schule, Schulpastorale Zentren, Pfarreien...) und Konfessionen ist im Sinne der Ökumene und Gastfreundschaft sehr wünschenswert.

¹ Resilienz ist die Fähigkeit, mit Veränderungen und Herausforderungen des Lebens zurechtzukommen und sich nach schwierigen Zeiten wieder erholen zu können.

1.2 Abraham als Leitfigur

„Der Herr sprach zu Abram²: Zieh weg aus deinem Land". (Gen 12,1b)

Wie soll das gehen – alles Bekannte hinter sich lassen? Forschergeist und Lust auf Neues mögen erwachen – aber auch Ungewissheit und Angst. Vielleicht möchte man ja lieber im Alten verharren.

Abraham aber nimmt den Auftrag Gottes an: Er bricht auf, immer wieder, und setzt sein Vertrauen in Gott. Damit stellt er den Schülerinnen und Schülern ein positives Leitbild vor Augen, das ihnen in der Umbruchszeit der 4. Klasse Zuversicht und Bestärkung schenken kann.

Der Projekttag beleuchtet Abraham in dreifacher Weise:

1. Abraham, ein reicher Mann (Gen 12,1–7)³:

Die biblische Erzählung stellt Abraham als Menschen vor, der weder allein noch arm auf seinen Weg geschickt wird. Er ist ausgestattet mit Habe und Gesinde und ist somit deutlich als wohlhabender Mann beschrieben, der für seinen Weg ins neue Land gut gerüstet ist.

2. Abraham, ein Mann unter Gottes Segen (Gen 12,1–9)⁴:

Abraham geht als Gesegneter: Er steht unter dem Schutz Gottes. Doch diese Zusage bedeutet für Abraham mehr als nur persönlichen Beistand. Sie ermächtigt ihn, selbst zum Segen zu werden und Gottes Zuspruch an andere weiterzugeben.

3. Abraham unter dem Sternenhimmel (Gen 15,1–7)⁵:

Unter dem Sternenzelt verspricht Gott Abraham großen Lohn und weist dessen Klage über Kinderlosigkeit zurück. Dagegen setzt er die grandiose Verheißung, dass Abrahams Nachkommen so zahlreich sein werden wie die Sterne am Himmel. Abraham glaubt Gott und dieser wiederum rechnet es ihm als Gerechtigkeit an.

Ein weiterer Aspekt, weshalb die Figur des Abraham gewählt wurde, ist die Tatsache, dass Juden, Christen und Muslime sich auf Abraham als ihren Stammvater berufen. Daher bietet sich eine Arbeit mit der Person des Abraham an, um möglichst vielen Schülerinnen und Schülern einen Zugang zum Projekttag zu ermöglichen. Natürlich muss dabei berücksichtigt werden, dass trotz der verbindenden Gestalt des Abraham dies eine Verbundenheit in Verschiedenheit ist, da die einzelnen Religionen die Beziehung Abrahams zur eigenen und zu den je anderen Religionen durchaus unterschiedlich beurteilen.

2 Anmerkung der Verfasser zum Namen „Abram": In Gen 11 – 16 ist jeweils von „Abram" die Rede. Erst in Gen 17,4–5 erhält er seinen neuen Namen „Abraham". In der Grundform des hebräischen Wortes haben beide Namen die Bedeutung „der Vater ist erhaben", wobei sich das „Vater" auch auf Gott beziehen kann. Der Name „Abraham" wird in Gen 17,5 aber volksetymologisch als „Vater einer Menge" gedeutet. Diese Deutung spielt auf Gottes Verheißung einer zahlreichen Nachkommenschaft für Abraham an. Vater einer Menge heißt im Hebräischen eigentlich „Ab-hamon". In der neueren Forschung geht man davon aus, dass die beiden Namen „Abram" und „Abraham" zunächst austauschbar waren und erst ein Redaktor die Namensänderung thematisch deutete. Vgl. Zimmer, Benjamin: *Abram - Abraham. Kompositionsgeschichtliche Untersuchungen zu Genesis 14, 15 und 17*, S. 318f.; in: Barton, John / Kratz, Reinhard / Seow, Choon-Leong und Witte, Markus (Hrsg.): *Beihefte zur Zeitschrift für alttestamentliche Wissenschaft*, Band 350, Berlin und New York 2005.

Im Spiel zur Gruppenaufteilung kommen beide Namen Abrahams vor, und die Schülerinnen und Schüler können dabei auf die Namensänderung von Abram „Der Vater ist erhaben" zu Abraham und dessen Bedeutung – im Sinne der volksetymologischen Deutung von Abraham „Vater einer Menge" – aufmerksam gemacht werden. An den übrigen Stellen dieser Arbeitshilfe wird in der Regel von „Abraham" gesprochen, weil dies der bekanntere und den Schülerinnen und Schülern geläufigere Name ist (siehe dazu Anhang 9.1.5).

3 siehe Kapitel 4.

4 siehe Kapitel 5.

5 siehe Kapitel 6.

1.3 Die Situation am Ende der 4. Klasse

„Ich gehe hier weg“ – diese Wahrnehmung sitzt tief im Bewusstsein vieler Schülerinnen und Schüler am Ende ihrer Grundschulzeit. Vier Jahre sind sie an den (zumeist) gleichen Ort gegangen, haben Verhaltensregeln und Normen kennengelernt, Freundschaften geknüpft und auch Abneigungen entwickelt. Erst waren sie die „Kleinen“, nun sind sie die „Großen“ geworden.

Die Kinder in der 4. Jahrgangsstufe gestalten das schulische Leben entscheidend mit, indem sie sich selbst immer mehr einbringen. Dabei üben sie demokratische Formen des Zusammenlebens ein und lernen auch, solidarisch zu handeln. Gewinn für ihre moralische Entwicklung ziehen sie vor allem aus dem Erlebnis von Freundschaften. Zunehmend erwerben sie Kritikfähigkeit und Toleranz. Eigene Interessen auf verschiedenen Gebieten werden entwickelt oder vertieft.⁶

„Der Leistungsvergleich angesichts des bevorstehenden Wechsels auf die weiterführenden Schulen erfordert eine Auseinandersetzung mit den eigenen Fähigkeiten, Ansprüchen und Potenzialen. Das Lernen des Lernens muss jetzt grundgelegt sein. Auf der Basis von Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz kann sich Vertrauen in die Zukunft entwickeln.“

Auf dem jetzt gelegten Fundament an Wissen und Können bauen die weiterführenden Schulen auf. Je sicherer und gefestigter es ist, umso geringer werden etwaige Umstellungsschwierigkeiten sein. Daher ist es notwendig, Lernprozesse so anzulegen, dass Strategien des Verstehens bewusst entwickelt werden können und damit der Transfer auf andere Wissensbereiche erleichtert wird.⁷

Die Erfahrungen von Lehrkräften sprechen dabei von zweierlei: Zum einen erleben sie bei vielen Jungen und Mädchen Vorfreude und Neugier, ja Tatendrang. Zum anderen werden aber auch gemischte Gefühle oder Angst vor dem Neuen und Unbekannten spürbar. Viele Kinder sind sich bewusst, dass zukünftig getrennte Schulwege und Schullaufbahnen ihre Freundschaften verändern werden.

Nicht wenige Schülerinnen und Schüler, die den Übertritt an die Realschule oder das Gymnasium nicht geschafft haben, erfasst zudem das Gefühl, nicht zu genügen oder „übrig geblieben“ zu sein.

Die Vielzahl unterschiedlicher Themen und Empfindungen, die mit dem Abschied von der Grundschule und dem Übertritt an eine neue Schule verknüpft sind, stellen diese als eine große Herausforderung dar. Und egal, ob die Kinder dem voll Freude oder mit Sorge entgegenblicken – das Ende der 4. Klasse kommt unweigerlich auf sie zu und sollte als wichtiger Einschnitt gut vorbereitet sein.

1.4 Das Anliegen des Projekttag

Abraham musste Abschied nehmen und in ein neues Land aufbrechen. Aber Abraham ging diesen Weg nicht allein, und auch unsere Schülerinnen und Schüler sollen spüren: „Du bist begleitet.“ Der Projekttag möchte den Kindern eine bestärkende Verbindung zwischen der biblischen Geschichte und ihrem Leben anbieten.

Der Patriarch Abraham ist den Kindern in der Regel eine vertraute Gestalt. (Beispielsweise über den Themenbereich 3.1.2 „Gott suchen und ihm vertrauen“ im katholischen Religionsunterricht der dritten Jahrgangsstufe.) Ebenso arbeitet auch der Vorschlag des RPZ für den ökumenischen Gottesdienst „Gott geht mit – auch in

6 Vgl. dazu Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Hrsg.), Grundschul Lehrplan Jahrgangsstufe 4, gültig seit 09.08.2000, München 2000, S. 222 und auch Lehrplan „Plus“ KR 1/2 und 3/4 Lernbereich 3: Nach Gott fragen – Gottesvorstellungen und biblische Glaubenszeugnisse, gültig seit 18. Mai 2014, Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (Hrsg.), München 2014.

7 ebd., S. 222.

die Schule!"⁸ zum Eintritt in die Grundschule mit dieser Figur. In der 5. Klasse werden die Schülerinnen und Schüler Abraham im Katholischen Religionsunterricht dann aufs Neue begegnen.

An diesem Projekttag geht es nicht darum, biblisches Wissen zu vermitteln. Vielmehr rückt er die Situation der Kinder sowie deren eigene Ressourcen in den Mittelpunkt – die Erzählung der Genesis stellt dazu gleichsam die „Tür“ und Abraham die „Türklinke“ dar.

Dazu werden drei Themenschwerpunkte gesetzt:

1. „Meine Schätze“ (Abraham, ein reicher Mann)⁹:

Die Kinder werden eingeladen, jene individuellen Schätze und Ressourcen wahrzunehmen, die ihnen wie Abraham bei ihrem Aufbruch zur Verfügung stehen.

2. „Ich bin gesegnet.“ (Abraham, ein Mann unter Gottes Segen)¹⁰:

Die Kinder erhalten den Zuspruch, dass Gottes Segen über Abraham hinaus auch sie bestärken will.

3. „Meine Wünsche und Träume“ (Abraham unter dem Sternenhimmel)¹¹:

Die Kinder dürfen mit Gottes Verheißung vertrauensvoll in die Zukunft blicken und ihre Wünsche und Visionen formulieren.

Sicher wird das Leben der Kinder nicht ohne Schwierigkeiten und Hindernisse sein und auch durch Gottes Segen und Mitgehen werden nicht alle Wünsche in Erfüllung gehen. Dies gilt augenfällig etwa für die Kinder, welche die gewünschte Schulart (noch) nicht besuchen können. Auch Abraham hatte in seinem Leben mit Härten und Enttäuschungen umzugehen und hielt dennoch an Gott fest. Das Anliegen des vorliegenden Konzeptes ist es, die Schülerinnen und Schüler in ihrem Selbstwertgefühl zu stärken.

⁸ Gertud Miederer und Dr. Kathrin Winkler – RPZ Heilsbronn und Dr. Norbert Weidinger – RPZ München (Hrsg.), Gott geht mit – auch in die Schule! Bausteine für einen ökumenischen Schulanfangsgottesdienst zum Eintritt in die Grundschule, Heilsbronn 2008.

⁹ siehe Kapitel 4.

¹⁰ siehe Kapitel 5.

¹¹ siehe Kapitel 6. Dazu passt der Lehrplan „Plus“ KR 1/2 und 3/4 Lernbereich 3: Nach Gott fragen – Gottesvorstellungen und biblische Glaubenszeugnisse, gültig seit 18. Mai 2014, Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (Hrsg.), München 2014.

2. Der Projekttag im Überblick

Nach einer Kurzübersicht über den Ablauf des Tages stellen wir Ihnen die organisatorischen Vorüberlegungen zu seiner Durchführung vor. Danach werden die einzelnen Arbeitsschritte detailliert dargestellt.

Bitte beachten Sie, dass an einem Vormittag in der Regel maximal zwei der drei Stationen durchgeführt werden können.

2.1 Kurzübersicht über den Tag

Der Projekttag gliedert sich in drei Phasen auf: Am Anfang steht die Begrüßung und Einführung, dann folgen eine oder zwei Gruppenarbeitsphasen zu drei möglichen Stationen. Den Tagesabschluss bildet ein gemeinsames Gebet.

1. Begrüßung und Einführung in den Tag:



Ziel:

Die Schülerinnen und Schüler begegnen Abraham als einer biblischen Figur, die mit Gott einen Aufbruch wagt.

- Dauer: ca. 10 – 15 Minuten
- eine Lehrerin/ein Lehrer oder eine Mitarbeiterin/ein Mitarbeiter leitet im Plenum
- Begrüßung der Klasse/n und Vorstellung der Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter
- Singen eines Liedes zum Thema „Abraham“
- Vorstellung des Tagesthemas: „Aufbrechen mit Abraham“
- evtl. Spiel zur Gruppenaufteilung

2. Gruppenarbeit zu einzelnen Stationen:

Die Arbeit in den Untergruppen dauert ca. 60 Minuten. Die Anzahl der Kinder pro Gruppe sollte zwischen 15 und 20 liegen.

Stationen zur Auswahl:

Station 1: Abraham, ein reicher Mann – Gen 12,1–7

Ziel: Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass sie mit je eigenen Ressourcen ausgestattet sind, die ihnen beim Schulübertritt hilfreich sein können.

Station 2: Abraham, ein Mann unter Gottes Segen – Gen 12,1–9

Ziel: Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Gespür dafür, dass Gottes Segen ihnen Schutz schenken möchte und sie aufgerufen sind, diesen Beistand anderen weiterzugeben.

Station 3: Abraham unter dem Sternenhimmel – Gen 15,1–7

Ziel: Die Schülerinnen und Schüler werden sich in Anlehnung an die Verheißung Gottes an Abraham darüber bewusst, welche Wünsche und Visionen sie für ihre Zukunft haben.

Im Anschluss an die Gruppenarbeit bzw. zwischen den Stationen haben die Kinder Pause, um zu essen und zu trinken.



3. Tagesabschluss – gemeinsam im Gebet versammelt

Ziel:

Die Schülerinnen und Schüler bekommen ansatzhaft ein Gespür dafür, dass sie in der Situation des Umbruchs mit all ihren Reichtümern/Schätzen, Anliegen und Wünschen von Gott behütet und begleitet sind.

- Dauer: ca. 30 – 45 Minuten
- Thema: „Gott geht mit“
- kurze Präsentation der Erträge aus den Gruppen
- gemeinsames Gebet und Fürbitten
- (Angebot zur) Einzelsegnung

2.2 Organisatorische Vorüberlegungen

Folgende organisatorische Vorüberlegungen sind bereits im Vorfeld zu bedenken und können maßgeblich zum Gelingen des Projekttages beitragen:

Zeitliche Planung:

Mit der Planung für den Projekttag sollte bereits am Anfang des Schuljahres begonnen werden, um in Ruhe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewinnen sowie Räume (z. B. in einer Pfarrei) wählen und belegen zu können.

Ein guter Zeitpunkt für die Durchführung ist nach dem Erhalt der Übertrittszeugnisse, wenn der Abschied schon klar vor Augen steht und doch noch Zeit ist, sich darauf vorzubereiten.

An einem Vormittag kann entweder von 9 bis 12 Uhr gearbeitet werden, dann kann jedes Kind an einer Station teilnehmen. Wenn von 8 bis 12 Uhr gearbeitet wird, stehen jedem Kind zwei Untergruppen offen. Es ist nicht möglich alle Kinder alle drei Stationen an einem Vormittag durchlaufen zu lassen.

Mitwirkende:

Für jede Station wird zur Anleitung der Gruppe mindestens eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter benötigt. Denkbar sind hierfür Lehrkräfte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schulpastoralen Zentren, der Jugendstellen und der katholischen oder evangelischen Pfarreien. Je nachdem, wie viele Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter zur Verfügung stehen, und auch je nach Raumangebot, können mehrere Arbeitsgruppen gleichzeitig oder auch doppelt angeboten werden.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen bei einem Vortreffen über die Konzeption des Projekttages und seinen Ablauf informiert werden. Bei dieser Zusammenkunft können dann auch die Aufgabenverteilung besprochen und Fragen geklärt werden.

Information der Eltern:

Im Vorfeld müssen die Eltern z. B. durch einen Elternbrief über die Durchführung des Projekttages informiert werden. Dabei sollte darauf hingewiesen werden, dass die Veranstaltung zwar von der Katholischen Kirche angeboten wird, dass es sich hierbei aber nicht um christlichen Religionsunterricht oder gar Missionierung handelt. Stattdessen geht es um eine Stärkung der Schülerinnen und Schüler für den bevorstehenden Übertritt, wobei mit allen Kindern der Klasse anhand der Person Abrahams gearbeitet wird. Eine Vorlage für einen Elternbrief finden Sie im Anhang.¹²

¹² siehe Kapitel 9.6.

Freiwilligkeit:

Sollten Lehrkräfte, Eltern oder auch Schülerinnen und Schüler, z. B. aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit, wünschen, nicht an diesem schulpastoralen Angebot teilzunehmen, so ist dieser Wunsch zu respektieren. Für eine anderweitige Betreuung dieser Kinder ist zu sorgen. Dies entspricht dem Prinzip der Freiwilligkeit schulpastoraler Angebote¹³. In besonderer Weise betrifft dies das abschließende Gebet. Im beigefügten Vorschlag für einen Elternbrief wird auf beides – die Freiwilligkeit der Teilnahme am Projekttag als auch am Abschlussgebet – hingewiesen.¹⁴

Konfessionsverschiedene und/oder andersgläubige Kinder beim Gebet:

Bei der Versammlung im Gebet ist darauf zu achten, dass es sich um eine christliche Feier handelt.¹⁵

Schon im Vorfeld des Projekttagess sollte schriftlich abgeklärt werden, inwieweit es andersgläubigen oder bekenntnislosen Schülerinnen und Schülern von den Erziehungsberechtigten erlaubt wird, an dieser Versammlung im Gebet teilzunehmen (siehe dazu das Muster des Elternbriefes im Anhang¹⁶).

Lieder:

Schön wäre es, wenn die Lieder, welche an diesem Tag mit den Kindern gesungen werden, bereits im Vorfeld eingeübt worden wären. Vorschläge für ein Lied zu Abraham finden Sie im Anhang.¹⁷

Raumfragen:

Für den Beginn im Plenum muss ein ausreichend großer Raum zur Verfügung stehen, damit alle Schülerinnen und Schüler gut in einem Stuhlkreis sitzen können. Unter Umständen besteht die Möglichkeit, Räume in einer Pfarrei zu nutzen (z. B. den Pfarrsaal oder für den Gottesdienst die Kirche). Für diesen Fall muss mit den Verantwortlichen der Pfarrei frühzeitig geklärt werden, ob und wie eine Nutzung möglich ist. Die Gruppenräume sollten so groß sein, dass sich die Schülerinnen und Schüler auch in Untergruppen zusammensetzen oder für die Phantasiereise auf den Boden legen können.

Gruppeneinteilung:

Für die Arbeit zu den Stationen kann es sinnvoll sein, die Einteilung in die Untergruppen durch ein Spiel vorzunehmen. Dadurch werden die Gruppen etwa gleich groß und die Durchmischung erbringt ähnliche Arbeitsvoraussetzungen. Die Anzahl der Kinder sollte dabei zwischen 15 bis 20 Personen liegen. Einen Vorschlag für ein Spiel zur Gruppeneinteilung finden Sie im Anhang.¹⁸

Erzählfigur „Abraham“:

Um die Erzählungen über Abraham für die Kinder anschaulicher zu gestalten, kann sowohl im Plenum als auch in den Gruppen Abraham mit einer Erzählfigur dargestellt werden. Falls Sie keine solche Erzählfigur (z. B. Eglifigur) besitzen, können Sie Stabfiguren aus Papier basteln. Eine Vorlage dazu finden Sie im Anhang.¹⁹

13 siehe Kapitel 1.1.

14 siehe Kapitel 9.6.

15 Gläubige anderer Religionen können sich mit Christen im Gebet versammeln. Dann handelt es sich um eine Versammlung im Gebet, die nach dem so genannten „Gastgebermodell“ gefeiert wird. Ein gemeinsam gesprochenes Gebet von Christen, Juden, Muslimen und Angehörigen anderer Religionen ist nicht möglich. Darum sollte z. B. beim Vater Unser darauf hingewiesen werden, dass nun die Christen gemeinsam beten und alle anderen eingeladen sind, still für sich zu beten, oder im Anschluss daran auch ein Gebet zu sprechen. (Vgl. hierzu: Leitlinien für das Gebet bei Treffen von Christen, Juden und Muslimen. Eine Handreichung der deutschen Bischöfe, Arbeitshilfe Nr. 170, Bonn 20082, S. 43.)

16 siehe Kapitel 9.6.

17 siehe Kapitel 9.1.3.

18 siehe Kapitel 9.1.5.

19 siehe Kapitel 9.1.2.

3. Begrüßung und Einführung in den Tag



Ziel:

Die Schülerinnen und Schüler begegnen Abraham als einer biblischen Figur, die mit Gott einen Aufbruch wagt.

3.1 Ablauf

Eine Lehrerin/ein Lehrer oder eine Mitarbeiterin/ein Mitarbeiter leitet im Plenum.

Begrüßung:

Die Kinder werden begrüßt. Mitwirkende, die den Schülerinnen und Schülern unbekannt sind, stellen sich vor.

Überblick über den Ablauf des Tages:

Die Kinder erhalten einen kurzen Überblick über den Ablauf des Tages, um sich besser auf das Geschehen einlassen zu können.

L Wir wollen diesen Vormittag gemeinsam beginnen. Später werdet ihr in Kleingruppen zu unterschiedlichen Themen arbeiten. Zum Tagesabschluss werden wir uns noch zu einem gemeinsamen Gebet versammeln. Es wird auch genug Zeit geben, um Pause zu machen, zu essen und zu trinken.



Lied zu Abraham:

Durch das Singen des Liedes wird bereits das Thema benannt. (Mögliche Lieder finden Sie im Anhang.²¹)

Stille-Übung zum Ankommen:

Mit einer kurzen Stille-Übung können die Kinder zur Ruhe kommen, den Alltag zurücklassen und offen werden für das, was sie erwartet. (Einen Vorschlag dazu finden Sie im Anhang.²⁰)

Einführung des Tagesthemas:

L Wir beschäftigen uns heute mit einer Person aus der Bibel: Abraham

Die Lehrkraft kann eine Erzählfigur (z. B. Eglifigur oder Stabfigur) vorzeigen.

Einige von euch haben sicher schon von Abraham gehört...

Mögliche Antworten von Schülerinnen und Schülern...

L Die Bibel berichtet, dass Abraham in einem Land lebte, das sehr weit von Deutschland entfernt ist.

Mögliche Antworten von Schülerinnen und Schülern .

... Ur in Chaldäa (Hinweis: Aus Ur in Chaldäa zog Abraham bereits mit seinem Vater Terach aus und siedelte dann mit der Sippe viele Jahre in Haran; vgl. Gen 11,31f.)

L Die Stadt, in der Abraham wohnte, hieß Haran. *(Evtl. auf einer Landkarte zeigen, wo Haran liegt. Eine Vorlage dazu finden Sie im Anhang.²²)*

Abraham, so heißt es in der Bibel, war ein reicher Mann. Es ging ihm gut, dort wo er lebte. Aber eines Tages sprach Gott zu ihm: „Abraham, verlasse deine Heimat. Mache dich auf den Weg und gehe in das Land, das ich dir zeigen werde.“ Abraham vertraute Gott und so machte er sich auf eine lange Reise.

²⁰ siehe Kapitel 9.1.1.

²¹ siehe Kapitel 9.1.3.

²² siehe Kapitel 9.1.4.

Es war ein weiter Weg in das neue, gelobte, versprochene Land und Abraham erlebte sehr viel auf seinem Weg. Manchmal war er glücklich mit Sara, seiner Frau; aber manchmal war er auch unglücklich und traurig. Auf ihrem Weg waren Abraham und Sara aber nie alleine unterwegs, denn Gott ging immer mit ihnen. Auch euch, liebe Schülerinnen und Schüler, erwartet ein neuer Weg: Bald werdet ihr die Grundschule verlassen. Vielleicht fragt ihr euch jetzt, was Abraham damit zu tun hat. Ich kann Euch sagen: Er hat etwas damit zu tun, und was das genau ist, das erfahrt ihr heute Vormittag. Wir arbeiten in kleinen Gruppen mit unterschiedlichen Erzählungen von Abraham, von denen ihr eine/zwei kennen lernen könnt.

Evtl. Spiel zur Gruppeneinteilung:

Zunächst beginnen wir mit einem Spiel!

z. B. Abraham und seine Familie, Abram und seine Familie und Ibrahim und seine Familie (siehe Anhang²³)

Es kann auch klassenweise gearbeitet oder ein anderes Spiel zur Gruppeneinteilung gespielt werden. Danach gehen die Schülerinnen und Schüler jeweils in den Kleingruppen in ihren entsprechenden Arbeitsraum.

3.2 Organisatorische Hinweise Vorbereitungen zur Einführung in den Tag:

- Stuhlkreis
- Text der Stille-Übung (*siehe Anhang, Kapitel 9.1.1.*)
- Liedblätter (*Liedvorschläge im Anhang, Kapitel 9.1.3.*)
- Erzählfigur „Abraham“ (z. B. Eglifigur oder Stabfigur, *Vorlage im Anhang, Kapitel 9.1.2.*)
- evtl. Landkarte zu Mesopotamien (*siehe Anhang, Kapitel 9.1.4.*) *je nach Auswahl der Stationen:*
- Symbol Schatztruhe/Schatzbeutel (*siehe Anhang, Kapitel 9.2.2.*)
- Regenschirm
- Symbol Stern/Sternenhimmel (*siehe Anhang, Kapitel 9.4.3.*)
- evtl. Karten zum Spiel Abraham/Abram/Ibrahim (*siehe Anhang, Kapitel 9.1.5.*)

²³ siehe Kapitel 9.1.5.

4. Station 1: „Abraham, ein reicher Mann“ – Gen 12,1–7



Ziel:

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass sie mit je eigenen Ressourcen ausgestattet sind, die ihnen beim Schulübertritt hilfreich sein können.

4.1 Grundlegung

Die Station 1 beschäftigt sich mit der Bibelstelle Gen 12,1–7. Diese lautet in der Einheitsübersetzung:

„Der Herr sprach zu Abram: Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde. Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein. Ich will segnen, die dich segnen; wer dich verwünscht, den will ich verfluchen. Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen.

Da zog Abram weg, wie der Herr ihm gesagt hatte, und mit ihm ging auch Lot. Abram war fünfundsiebzig Jahre alt, als er aus Haran fortzog. Abram nahm seine Frau Sarai mit, seinen Neffen Lot und all ihre Habe, die sie erworben hatten, und die Knechte und Mägde, die sie in Haran gewonnen hatten. Sie wanderten nach Kanaan aus und kamen dort an.

Abram zog durch das Land bis zur Stätte von Sichem, bis zur Orakeleiche. Die Kanaaniter waren damals im Land. Der Herr erschien Abram und sprach: Deinen Nachkommen gebe ich dieses Land.

Dort baute er dem Herrn, der ihm erschienen war, einen Altar.“

4.1.1 Exegetischer Befund

Der erste Vers des 12. Kapitels stellt im Buch Genesis eine Zäsur dar. Mit ihm beginnt ein neuer Abschnitt, eine Sammlung von Familiengeschichten der großen Gestalten Israels: Abraham (12,1 – 25,18), Isaak (25,19 – 27,46), sowie Jakob und seine Söhne (28,1–50). Die einzelnen Geschichten sind insofern miteinander verwoben, als „die Jugendgeschichte des jeweils späteren Patriarchen mit der Spätgeschichte des Vorgängers verschränkt und der Tod des Vorgängers in der Lebensgeschichte des Nachfolgers berichtet“²⁴ wird. In der Forschung betrachtet man diesen Geschichtenzyklus als ein „vielschichtiges literarisches Gebilde“²⁵.

Für die Perikope von Abrahams Aufbruch stellt Westermann die literarische Struktur fest, dass „nur 12,4b–5 P zuzurechnen ist, alles andere J.“²⁶ Dieser jahwistische Einschub ist in Form eines Itinerars, wie es auch in Gen 11,31 vorkommt, gestaltet: „Abraham nahm ... Sie wanderten ... aus und kamen ... an.“ Inhaltlich gibt er uns über den sozialen Stand Abrahams bedeutsame Aufschlüsse: „Abram nahm seine Frau Sarai mit, seinen Neffen Lot und alle ihre Habe, die sie erworben hatten, und die Knechte und Mägde, die sie in Haran gewonnen hatten.“

Diese Hinweise lassen vermuten, dass es für den Redaktor von Bedeutung war, Abraham als wohlhabenden Mann darzustellen.²⁷ Unter dem Begriff „Habe“ kann man sich dabei – passend für Halbnomaden – (Klein-) Vieh, Haushaltsgeräte und Zelte vorstellen. Dass er mit Knechten und Mägden unterwegs ist, lässt auf größere Herden schließen, die von vielen Helfern betreut werden müssen, deren Unterhalt wiederum einen gewissen Wohlstand voraussetzt.

24 Scharbert, Josef: *Genesis 12 - 50*; in: Plöger, Josef und Schreiner, Josef (Hrsg.): Die Neue Echter Bibel. Kommentar zum Alten Testament mit der Einheitsübersetzung, Lfg. 16, Würzburg 20003, S. 121.

25 ebd., S. 121.

26 Westermann, S. 167.

27 Sehr deutlich und beinahe überschwänglich formuliert dies Ruppert: „Nicht als Habenichtes kommt der Erzvater ins Land der Bestimmung, sondern reich an Habe und erworbenen Haussklaven.“, siehe Ruppert, Lothar: Das Buch Genesis. Teil I, Kapitel 1 – 25,18; in: Eising, Hermann und Lubsczyk, Hans (Hrsg.): Geistliche Schriftlesung. Erläuterungen zum Alten Testament, Band 1/1, Leipzig 1976, S. 143.

Scharbert analysiert Abraham und die anderen Erzväter „als friedliche Züchter von Kleinvieh (Schafen und Ziegen), die gelegentlich auch Rinder und Kamele besaßen und bisweilen sogar Felder bestellten“²⁸. Daher geht er davon aus, dass sie, „neben den Kaufleuten und Handwerkern in den Städten und den Bauern auf den Dörfern durchaus zur damaligen Gesellschaft“²⁹ gehörten.

Somit geschieht Abrahams Wegzug aus Scharberts Sicht nicht aus Not, als Flucht vor lebensfeindlichen und mühseligen Umständen, sondern markiert „die Wende von der Unheils- zur Heilsgeschichte.“³⁰ Auch bricht Abraham weder allein noch arm auf. Im Gegenteil, er ist ausgestattet mit Besitztümern und Gesinde. Unter Gottes Weisung geht er gut gerüstet und versorgt, mit heutigen Worten: Er verfügt über reiche Ressourcen.

4.1.2 Symboldidaktische Erschließung

Anhand der Erzählung von Abrahams Aufbruch als reichem Mann sollen die Kinder erkennen, dass auch sie selbst Ressourcen besitzen, mit denen sie an die neue Schule aufbrechen können.

In unserer heutigen westlichen Gesellschaft drückt sich Wohlstand nicht mehr in Ziegen, Knechten und Mägden aus. Daher wurde für die Arbeit an der Station 1 ein anderes Symbol gesucht, um den Kindern Reichtum verständlich zu machen. Die Wahl fiel auf eine Schatzkiste/einen Schatzbeutel.

Schon zu Abrahams Zeiten hat so mancher Wohlhabende Goldmünzen oder Edelsteine besessen, die er wiederum in einer Kiste oder einem Beutel aufbewahrt hat. Bis heute hat sich die Faszination eines solchen Schatzes bei Kindern (und Erwachsenen) gehalten – vermittelt etwa über Filme wie „Fluch der Karibik“. Gold und Edelsteine haben in Zeiten der Wirtschaftskrise sogar steigenden Wert. Somit sind sie als Zeichen des Wohlstandes gleichsam zeitlos gültig und verständlich.

Daher können die Schülerinnen und Schüler der Gegenwart leicht übersetzen, was die Frage bedeutet: „Was sind eure Schätze? Welches Gold, welche Edelsteine tragt ihr in/mit euch?“

4.1.3 Anknüpfungspunkte bei den Schülerinnen und Schülern

Wenn Abraham also als wohlhabender Mann beschrieben wird, will die Station 1 den Schülerinnen und Schülern sagen: Menschen können – fast immer – auf hilfreiche und unterstützende Ressourcen zurückgreifen.

Im Folgenden lautet die Fragestellung: Was sind eure Goldstücke und Edelsteine – welche Fähigkeiten, Begabungen, Eigenschaften, aber auch welche Menschen und welche gemeisterten Situationen könnt ihr in eure persönliche Schatzkiste/euren persönlichen Schatzbeutel füllen? Die Selbstreflexion der Kinder dazu soll möglichst konkret ausfallen.

Das symbolische Gestalten und Auffüllen der Schatzkiste/des Beutels möchte ihnen verdeutlichen, dass jede und jeder einzelne wohlhabend wie Abraham ist und sich ohne Furcht auf den Weg machen kann. Und auch, wenn der gewünschte Schultyp (noch) nicht besucht werden kann, wollen die persönlichen Schätze vermitteln: „Du bist wertvoll!“

28 Scharbert, S. 123.

29 ebd., S. 123.

30 ebd., S. 128. Gleichwohl könnte es durchaus möglich gewesen sein, dass sich darin Erinnerungen an Auszüge wiederfinden, die auf tatsächliche Notlagen zurück zu führen waren. So formuliert Westermann, S. 170: „Die Weisung hat allein den Sinn, die Gruppe aus der Notsituation zu retten ...“. In diesem Kontext ist es wichtig, zwischen der Absicht des Schlussredaktors und einem möglichen historischen Hintergrund zu unterscheiden.

4.2 Ablauf



Hinführung: Lied zu Abraham

Die Schülerinnen und Schüler begegnen im Lied neuerlich der Geschichte von Abrahams Aufbruch.

Themenangabe: Abraham – ein reicher Mann.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren das Thema der Station.

L: Gott hat Abraham angesprochen. Er hat ihn aufgerufen, sein altes Land, seine Heimat zu verlassen. Nun bricht Abraham tatsächlich auf. Doch wer ist dieser Abraham? Wie geht es ihm?

Das wollen wir uns an dieser Station genauer ansehen.

Setze dich dazu bequem hin, schließe – wenn möglich – deine Augen und höre die Geschichte.

Textbegegnung: Abraham, ein reicher Mann Text nach Gen 12,1–7 [ausgebaut], *siehe Anhang*³¹

Die Schülerinnen und Schüler lernen den Text von Abraham als reichem Mann kennen.

Transfer:

Die Schülerinnen und Schüler werden sich ihrer eigenen Ressourcen bewusst.

L: Abraham war ein reicher Mann. Vieles hat er auf seine Reise mitgenommen: seine Tiere, seine Hirten, an erster Stelle natürlich seine Frau. Gemeinsam haben sie vieles, was für sie wichtig und wertvoll war, in Kisten und Truhen verpackt. Er war bestimmt froh, dass er etwas mitnehmen konnte in sein neues Land.

Aber nicht nur das stand ihm zur Verfügung. Abraham hat auch all seine Fähigkeiten und Begabungen mitgenommen. Er konnte gut mit anderen Menschen umgehen, ihnen zuhören, mit ihnen reden; er hatte viel Geduld und natürlich vertraute er auch darauf, dass Gott ihn begleitet. Das alles hat ihn beruhigt und ihm Sicherheit gegeben. Damit musste er im neuen Land nicht ganz von vorne anfangen und er wusste auch, dass er viele Fähigkeiten hatte, die ihm helfen würden, neu anzufangen.

Überlege du nun für dich. Bestimmt fällt dir auch etwas ein, was du gut kannst. Welche Stärken hast du? Was macht dich für andere wichtig?

Nur wenn nötig als Hilfestellung z. B. „meine Freunde können sich auf mich verlassen, ich kann Geheimnisse bewahren, ich kann gut Witze erzählen, ich bringe andere zum Lachen, ich kann gut zuhören, und viele andere Fähigkeiten, was Du gut kannst...

Sicherung & Ausdruck: Gestaltung und Befüllen einer Schatztruhe/eines Schatzbeutels

Die Schülerinnen und Schüler gestalten eine persönliche Schatztruhe/einen persönlichen Schatzbeutel und füllen diese/n mit ihren Schätzen/Ressourcen.

L: Du bekommst jetzt eine Vorlage für deine Schatztruhe/deinen Schatzbeutel. Diese Truhe/diesen Beutel kannst du auffüllen mit allem, was du gut kannst. Dazu bekommst du bunte Stücke aus Karton. Das sind deine Schätze, wie wertvolle Goldmünzen und Edelsteine.

1. Schreibe auf diese Münzen und Edelsteine deine Fähigkeiten, was dich für andere wertvoll macht, was du gut kannst, wer dich begleitet...
2. Schneide die Münzen und Edelsteine dann aus. Du musst sie niemandem zeigen.
3. Schneide dann die Schatztruhe an den durchgezogenen Linien aus.
4. Schreibe deinen Namen auf den Deckel, damit klar ist: das ist deine Schatztruhe und gestalte die Schatztruhe bunt.
5. Dann zeige ich für alle, wie die Schatztruhe zusammengeklebt wird.

Diese Truhe/diesen Beutel kannst du auffüllen mit allem, was du gut kannst. Dazu bekommst du bunte Stücke aus Karton. Das sind deine Schätze, wie wertvolle Goldmünzen und Edelsteine. Schreibe auf diese, was du gut kannst. Jede und jeder von euch gestaltet seine eigene Schatztruhe/seinen eigenen Schatzbeutel für sich, du ganz allein für dich! Du darfst deine Schätze auch für dich behalten und musst sie niemandem zeigen, wenn du das nicht willst.

³¹ siehe Kapitel 9.2.1.

Jede Schülerin und jeder Schüler erhält die Vorlage der Truhe auf dickem Papier DIN A 3 oder DIN A 4 oder einen Schatzbeutel und mindestens je sechs bunte Kartonstücke für die Münzen und Edelsteine. Der Gruppenleiter oder die Gruppenleiterin sollte darauf achten, dass jedes Kind mindestens vier Fähigkeiten aufschreibt, und bei Bedarf Schülerinnen und Schülern einzeln durch gezielte Fragen Hilfestellung geben. Die Schülerinnen und Schüler können auch noch leere Münzen und Edelsteine in die Truhe packen.

Präsentation:

Die Schülerinnen und Schüler haben die Gelegenheit, freiwillig ein bis zwei ihrer Schätze (je nach Zeit auch mehr) vorzustellen.

L: Jede und jeder von euch hat aufgeschrieben, was er oder sie gut kann. Wir haben von Abraham gehört. Auch er verfügte über Habe, Schätze und Fähigkeiten für den Start im neuen Land. Deine Schätze können dir helfen, im nächsten Schuljahr gut in deiner neuen Klasse anzufangen.

Jede und jeder darf jetzt – wenn er oder sie will – zwei seiner Schätze und Fähigkeiten vorstellen. Es spricht immer nur einer. Wir hören zu, was die anderen sagen und kommentieren und lachen nicht. Niemand muss etwas sagen, jeder darf etwas sagen.

Vertiefung: Gebet und Ausblick auf die Segnung im Gottesdienst

Die Schülerinnen und Schüler erfahren sich mit ihren Schätzen und Ressourcen bei Gott aufgehoben.

L: Abraham hat gesagt: „Ich breche auf in das neue Land, das mir Gott zeigen wird! Ich nehme vieles dorthin mit.

Das gibt mir Mut.“

Auch ihr nehmt vieles mit. Jede und jeder von euch hat eine ganz persönliche Truhe/einen ganz persönlichen Beutel, angefüllt mit Dingen, die er oder sie gut kann. Ihr dürft darauf vertrauen: Diese Schätze, eure Fähigkeiten, helfen euch beim Weg in alles Neue. Ihr dürft eure Schätze jetzt Gott anvertrauen.

Dazu spreche ich ein kurzes Gebet. Danach darfst du deine Anliegen und Schätze Gott still erzählen. Ohne Worte, nur für dich und Gott hörbar.

Gebet:

L: Herr, unser Gott, du kennst uns und weißt, was wir können. Wir dürfen Dir alles anvertrauen. Höre, was ich dir jetzt sage.

Stille.

L: Herr, unser Gott, danke, dass wir alles zu dir bringen dürfen, was uns bewegt. Amen.

Zum Abschluss singen wir noch einmal das Lied vom Beginn. **Ab-**



schluss: Lied zu Abraham

Die Schülerinnen und Schüler schließen durch das Singen des Liedes vom Anfang die Gruppenarbeit ab.

4.3 Organisatorische Hinweise

Vorbereitungen zu Station 1:

- ein Schatzkästchen, eine Schatztruhe oder ein Schatzbeutel für die Vorstellung des Themas (*siehe z. B. Anhang, Kapitel 9.2.2*)
- Liedblätter (*Lieder zu Abraham siehe Vorschläge im Anhang, Kapitel 9.1.3*)
- Text der Erzählung in die Bibel einlegen und daraus vorlesen (*siehe Anhang, Kapitel 9.2.1*)
- Schere, Kleber und Buntstifte für jede Schülerin und jeden Schüler
- Erzählfigur „Abraham“ (*siehe Anhang, Kapitel 9.1.2*)
- Stuhlkreis oder Sitzkreis am Boden – mit Sitzunterlagen – mit entsprechendem Platz für die Erzählfigur in der Mitte
- Vorlagen für die Schatztruhe (*siehe Anhang, Kapitel 9.2.2*) oder ein Schatzbeutel (= ein rundes Stück Stoff und eine Schnur zum Zubinden) für jedes Kind
- für jedes Kind mindestens drei bunte „Münzen“ und drei bunte „Edelsteine“ (*siehe Anhang, Kapitel 9.2.3, und Kapitel 9.2.4*)
- Papierkorb
- *Die Tische sind beiseitegeschoben, die Schülerinnen und Schüler suchen sich einen Platz auf dem Boden, mit ausreichendem Abstand zum Nachbarn.*
- evtl. die Kinder ein Kissen mitbringen lassen
- *für den Gottesdienst:* Es besteht die Möglichkeit, dass ein Kind seine Truhe/seinen Beutel bzw. alle Kinder ihre Truhen/ihre Beutel mit in den Gottesdienst nehmen. Ein Kind kann dort allen kurz berichten, welche Geschichte in der Gruppe gehört und was gemacht wurde. Es ist gut, wenn diese Schülerin/dieser Schüler im Vorfeld des Gottesdienstes bereits bestimmt wurde.
- Die Kinder dürfen ihre Truhen/Beutel mit nach Hause nehmen.

Station 2: „Abraham, ein Mann unter Gottes Segen“ – Gen 12,1–9



Ziel:

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Gespür dafür, dass Gottes Segen ihnen Schutz schenken möchte und sie aufgerufen sind, diesen Beistand anderen weiterzugeben.

5.1 Grundlegung

Die Station 2 betrachtet die Perikope Gen 12,1–9. Diese lautet in der Einheitsübersetzung:

„Der Herr sprach zu Abram: Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde. Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein.

Ich will segnen, die dich segnen; wer dich verwünscht, den will ich verfluchen. Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen.

Da zog Abram weg, wie der Herr ihm gesagt hatte, und mit ihm ging auch Lot. Abram war fünfundsiebzig Jahre alt, als er aus Haran fortzog. Abram nahm seine Frau Sarai mit, seinen Neffen Lot und all ihre Habe, die sie erworben hatten, und die Knechte und Mägde, die sie in Haran gewonnen hatten. Sie wanderten nach Kanaan aus und kamen dort an.

Abram zog durch das Land bis zur Stätte von Sichem, bis zur Orakeleiche. Die Kanaaniter waren damals im Land.

Der Herr erschien Abram und sprach: Deinen Nachkommen gebe ich dieses Land. Dort baute er dem Herrn, der ihm erschienen war, einen Altar.

Von da brach er auf zum Bergland östlich von Bet-El und schlug sein Zelt so auf, dass er Bet-El im Westen und Ai im Osten hatte. Dort baute er dem Herrn einen Altar und rief den Namen des Herrn an.

Dann zog Abram immer weiter, dem Negeb zu.“

5.1.1 Exegetischer Befund

Nachdem bei Station 1 anhand der ersten Verse von Gen 12 die Lebenssituation Abrahams veranschaulicht wurde, stellt die Station 2 das Handeln Gottes, seinen Segen für Abraham, in den Mittelpunkt.

Westermann weist in seinem Kommentar zu Gen 12,1–9 auf die bereits oft geschehene Überbetonung der V. 1–3 mit der Segensverheißung hin, „ohne dass gesehen wurde, wie einerseits 12,1–4a eingebettet ist in den weiteren Text Gen 11,27 bis 12,9, wie andererseits 12,1–4a ... als Bestandteil des Weges Abrahams gekennzeichnet ist. Bei der Herauslösung von V. 1–3 aus seinem Zusammenhang und der Überbetonung dieser Verse verlor V. 6–9 alle Bedeutung; es war ein Anhängsel, mit dem man wenig anfangen konnte. Der Text muss jedoch als Einheit betrachtet werden, da die beiden Teile V. 1–3 und V. 6–9 je für sich etwas Wesentliches zu Abraham zu sagen haben.“³²

In den Versen Gen 12,1–3 wird die Segensverheißung thematisiert. Die Beschreibung der Reisewege in Gen 12,6–9 „charakterisiert die nomadische Lebensweise und kann auf die Väterzeit zurückgehen“³³ und den für diese familiär strukturierten Gruppen notwendigen Sitz im Leben darstellen. Die Arbeitshilfe bietet sowohl den Text der Einheitsübersetzung als auch den (ausgebauten) Abschnitt aus der Kinderbibel von Laubi im Anhang an.

³² Westermann, S. 167.

³³ ebd., S. 168.

Die Verheißung Gottes, dargelegt in den Versen 2–3, ist sorgfältig dreiteilig gegliedert. Bestimmend ist dabei das Leitwort Segen/segnen.

„V. 2 redet nur von Abraham, 3a spricht von der Wirkung des Segens an denen, die mit Abraham zusammenkommen, 3b von der Wirkung des Abraham geltenden Segens auf alle Geschlechter der Erde.“³⁴

Die hebräische Wortwurzel „segnen“ „bedeutet [...] Kraft der Fruchtbarkeit, des Wachsens, des Gelingens (verleihen). [...] Entscheidend für die Bedeutung des Wortes im AT ist, dass das segnende Wirken Gottes nicht in einzelnen Akten, in Taten geschieht, sondern in einem stetigen Prozess.“³⁵

Nach Westermann hat dieser Prozess für den jahwistischen Redaktor kein Ende. Der Redaktor wendet sich mit der Schilderung des Aufbruchs Abrahams an seine Zeitgenossen: „Er will damit sein sesshaft gewordenes Volk daran erinnern, dass Gottes Geschichte mit ihm wie auch mit den Vätern mit einem Herausruf, einem Ruf in eine unbekannte Fremde begonnen hatte. [...] Die mit dem Gebot des Auszugs verbundene Verheißung ergeht an Abraham, hat aber eine weit über ihn hinausreichende Bedeutung.“³⁶

„Was Abraham verheißt wird, weist auf das *zukünftige* Israel. Es ist der Segen, der diesen Abraham barg und begleitete, dessen Auswirkungen bis zum Israel der Königszeit und darüber hinaus bis zu allen Geschlechtern der Erde reichen soll.“³⁷

5.1.2 Symboldidaktische Erschließung

Diese Heilszusage Gottes an Abraham wirkt also bereits für den jahwistischen Redaktor über ihre Ursprungssituation hinaus. In diesem Sinn ist auch die Arbeit der Station 2 angelegt. Die Schülerinnen und Schüler erschließen dabei, dass Gottes Segen auch ihnen Schutz schenken möchte und sie aufgerufen sind, diesen Beistand anderen weiter zu geben.

Jeder Mensch hat das Bedürfnis nach Segen. Das „Segnen gehört zu den Ur-Gesten des Menschen“ und „ist in allen Religionen anzutreffen.“³⁸ Das lateinische Wort für Segnen lautet „benedicere“ und bedeutet „Gutes sagen“. Wer andere segnet, wünscht ihnen Gutes und erbittet Gottes Segen und Schutz für sie. Als Zeichen dafür breitet man zum Segen die Hände über die Gesegnete oder den Gesegneten aus und bringt damit zum Ausdruck: „Ich halte meine Hände über dich und bitte so darum, dass Gott seine Hände schützend über dich halten möge.“

Die Station 2 möchte die Kinder an die Thematik „segnen/ein Segen sein“ mittels eines Alltagsgegenstandes heranzuführen: des Regenschirms. Bereits Kinder haben zu Schirmen augenfällige und fast sprichwörtliche Assoziationen, wie „Schutz und Beschirmung“, „nicht im Regen stehen müssen“ oder „sich geborgen fühlen“. Zudem kann ein Schirm – etwa bei einem Reiseleiter – auch als Orientierungszeichen – „hier geht es lang“ – erfahren werden.

Somit bietet sich der Schirm als geeignetes Symbol an, um den Kindern zu vermitteln: Gesegnet sein bedeutet, beschirmt, geschützt zu sein.

Der in der Station 2 präsentierte Regenschirm nun weist einen kleinen Riss/ein kleines Loch auf. Dies symbolisiert, dass der Segen Gottes keine Gewähr oder kein Automatismus für ein Leben ohne dunkle, schwierige oder schmerzhaft Erfahrungen ist. Auch Abraham sind solche Erfahrungen nicht erspart geblieben.³⁹

34 ebd., S. 172.

35 ebd., S. 172.

36 ebd., S. 171.

37 ebd., S. 170.

38 Benediktionale, Studienausgabe für die katholischen Bistümer des deutschen Sprachgebietes, Liturgische Institute Salzburg, Trier, Zürich, (Hrsg.), Einsiedeln – Zürich – Freiburg – Wien 1978, S. 11.

39 Auch für Abraham erfüllten sich nicht alle Wünsche. So musste er lange warten, bis sich sein sehnlicher Wunsch nach einem Nachkommen erfüllte. Als er dann sogar zwei Kinder hatte, musste er sich von seinem älteren Sohn und dessen Mutter Hagar trennen. Später wurde Abraham auch noch aufgefordert, seinen jüngeren Sohn Isaak zu opfern. Trotz all dieser Schwierigkeiten, Rückschläge und Anforderungen des Lebens stellt uns die Bibel Abraham als einen letztendlich zufriedenen und glücklichen Mann dar, der mit Gottes Hilfe seinen Weg gegangen ist.

„Gesegnet sein“ bedeutet vielmehr, nicht in diesen Erfahrungen verloren zu gehen, sondern sie begleitet und letztlich getragen zu durchschreiten und zu bestehen.

Noch zweierlei möchte das Symbol Schirm den Kindern vermitteln: Zum einen wird ihnen im Alltag schon oft jemand den Schirm getragen und sie damit geschützt haben. Zum anderen können aber auch die Kinder selbst über andere diesen Schutz halten.

Im Transfer bedeutet dies: Gesegnete oder Gesegneter bin ich immer auch für andere, die mir möglicherweise anvertraut oder gerade auf mich angewiesen sind. So kann ich selbst zum Segen werden. Hier kommt die weitere Wortbedeutung des Begriffs „Segen“ ins Spiel (von lat. „signum“ = Zeichen): Ich kann mit meinem Verhalten zum (Orientierungs-)Zeichen für andere werden – wie Abraham.

5.1.3 Anknüpfungspunkte bei den Schülerinnen und Schülern

Menschen sehnen sich zu jeder Zeit nach Schutz und Begleitung. Durch die Unsicherheit in Umbruchssituationen wird dieses Bedürfnis verstärkt. Darum erscheint es sinnvoll, mit den Schülerinnen und Schülern am Ende der 4. Klasse das Thema „Segen“ eingehend zu behandeln.

Gottes unbedingte – von jeder Vorbedingung losgelöste – Zusage kann sie stärken und rück-versichern. Im Hinblick auf gute und lebensbereichernde Erfahrungen kann das Bewusstsein „Ich bin gesegnet – Gott ist mit mir unterwegs“ auch eine dankbare und offene Lebenssicht bei den Kindern fördern. Hinsichtlich schwieriger und belastender Situationen möchte die Arbeit dieser Station die Resilienz fördern: „Auch wenn dein Schirm, dein Leben einen Riss bekommen hat: Gott geht mit dir und verlässt dich nicht.“

Darüber hinaus soll die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler über den Tellerrand der eigenen Person geweitet werden. Sie dürfen erkennen: Durch meinen wachen Blick für die anderen und durch mein zugewandtes Handeln kann ich zum Segen für andere werden.

5.2 Ablauf

Hinführung: Symbol Regenschirm

Die Schülerinnen und Schüler werden anhand des Symbols „Schirm“ auf die Thematik „segnen“ aufmerksam.

Die Gruppenleiterin oder der Gruppenleiter begrüßt die Schülerinnen und Schüler an der Station und führt im Stuhlkreis das Symbol „Schirm“ ein: nimmt ihn zur Hand, spannt ihn auf, duckt sich darunter.

L: So ein schöner, großer Schirm ist für vieles gut...

Sch erklären den Nutzen des Schirms:

- er schützt vor Regen oder Sonne → *Wortkarte „beschützt sein“ schreiben und legen*
- Kinder können sich darunter verkriechen → *Wortkarte „geborgen sein“*
- er hält den Wind ab
- ...

L ergänzt evtl.:

- Wenn viele Menschen auf einem großen Platz unterwegs sind, besteht die Gefahr, dass du die Leute, zu denen du gehörst, aus den Augen verlierst. Da kann so ein Schirm auch helfen ...
- Sch: Wenn ihn einer hochhält, weiß jeder, wo die eigene Gruppe ist. → *Wortkarte „Orientierungszeichen“*

L weist auf das (kleine) Loch/den (leichten) Riss im Schirm hin.

L: Unser Schirm ist nicht mehr heil! Wenn es jetzt zu regnen beginnt oder stürmt...

Sch:

- es geht nass durch
- an einer Stelle pfeift der Wind durch
- man fragt sich, ob der Schirm hält
- ...

L: Der Schirm als Zeichen passt gut zu der Geschichte Abrahams. Davon hören wir im nächsten Lied und der Erzählung.



Überleitung: Lied zu Abraham

Die Schülerinnen und Schüler werden durch das Singen des Liedes wieder auf die Thematik von Abrahams Aufbruch aufmerksam.

Themenangabe: Abraham, ein Mann unter Gottes Segen

Die Schülerinnen und Schüler erfahren das Thema der Station.

L: Unsere Station schildert, wie Abraham den Zuspruch und Segen Gottes erfahren hat. Dazu hörst du eine Erzählung aus dem Alten Testament in zwei Teilen. Stell dir bitte vor, du selbst bist Abraham und Gott spricht alles zu dir persönlich.

Textbegegnung 1. Teil: Abraham, ein Mann unter Gottes Segen. Text nach Gen 12,1–3, siehe Anhang⁴⁰

Die Schülerinnen und Schüler lernen die Situation Abrahams in Gen 12,1–3 kennen.

Erschließung:

L: Stell dir vor, du bist Abraham. Gott will, dass du dich auf einen neuen Weg machst. Er hat dir aber auch Wichtiges versprochen.

Schülerinnen und Schüler nennen einige Punkte:

- mein Name wird bekannt werden
- Gott wird mich beschützen → *Wortkarte „beschützt sein“ schreiben und legen*
- Gott wird mich segnen → *Wortkarte „Ich werde dich segnen“*
- Gott ist auf meiner Seite → *Wortkarte „begleitet sein“*
- durch Abraham sollen alle anderen Menschen ebenfalls den Segen Gottes erfahren
→ *Wortkarte „den Segen weitergeben“*

L: Du hast die Zusage Gottes, als Abraham, vernommen. Das verändert etwas in dir.

Mögliche Schüleräußerungen:

- Es macht mir Mut.
- Wenn ich nicht aufbrechen will, überlege ich es mir vielleicht noch mal.
- Ich habe das Gefühl, dass ich nicht allein unterwegs bin.

L: Danke, „Abraham“. Liebe Schülerinnen und Schüler, danke, dass ihr als Abraham gesprochen habt.

Ihr seid jetzt wieder ihr selbst. Du bist jetzt wieder du.

⁴⁰ siehe Kapitel 9.3.1.

Textbegegnung 2. Teil: Abraham, ein Mann unter Gottes Segen. Text nach Gen 12,4–9, siehe Anhang⁴¹

Die Schülerinnen und Schüler lernen die Situation Abrahams in Gen 12,4–9 kennen.

L: Bis jetzt haben wir noch nicht gehört, ob sich Abraham auf die Aufforderung Gottes einlässt. Das erfahren wir jetzt im zweiten Teil der biblischen Erzählung.

L liest Gen 12,4–9 vor.

L: Abraham hat sich also auf den Ruf Gottes eingelassen. Und auch wenn es hier heißt, dass sie im Land Kanaan ankamen, bedeutet das nicht, dass er schon am Ziel wäre. Auf Abraham warten noch viele Erfahrungen mit Gott: Ganz großartige und auch sehr schwierige, die unseren oft sehr ähnlich sind; z. B. war er manchmal völlig ratlos oder verzweifelt und fragte sich: Wie ist denn das nun mit dem Segen Gottes? Jetzt weißt du übrigens auch, wofür das Loch/der Riss in unserem Schirm steht – auch Abraham hatte manchmal das Gefühl „im Regen zu stehen“

Transfer:

Die Schülerinnen und Schülern erfahren, dass Gottes Segensangebot auch ihnen gilt und sie es weitergeben können und sollen.

L: Was „gesegnet sein“ bedeutet, haben wir gerade gemeinsam herausgefunden (Hinweis auf die Wortkarten).

Das Großartige an dieser Zusage ist, dass sie nicht nur für Abraham galt, sondern weit über ihn hinaus bis in unsere Zeit wirkt. Somit bist auch du damit gemeint, ist jeder von uns hier in der Runde angesprochen. Du bist gesegnet und wirst es im Gottesdienst noch einmal – wenn du möchtest.

L nimmt die Wortkarte „den Segen weitergeben“.

L: Darin liegt noch eine zweite Bedeutung: Abraham hat diese Unterstützung durch Gott nicht für sich allein behalten. Auch wir können Gesegnete und Gesegneter für die Menschen um uns herum sein.

Deswegen schau dir noch einmal die Wortkarten an. Es gibt viele Möglichkeiten für uns, Gottes Segen an andere weiter zu geben...

L legt die Wortkarte „den Segen weitergeben“ unter „gesegnet sein.“ Mögli-

che Schüleräußerungen:

- anderen helfen
- sie nicht allein lassen
- sehen, was sie vielleicht brauchen
- Mut machen

Die Schüleräußerungen werden auf Wortkarten festgehalten und ergänzend zu den bereits vorhandenen gelegt.

L: Du kennst vielleicht die Redensart: „Der N. ist ein Segen für uns.“ Damit ist genau das gemeint, was ihr gerade als Beispiele genannt habt: Durch meinen wachen Blick und meine Unterstützung, die ich anderen geben kann, werde ich zum Segen, vielleicht sogar zum Orientierungszeichen, weil man an diesen Verhaltensweisen sehen kann, worauf es im Leben ankommt.

⁴¹ siehe Kapitel 9.3.1.

Vertiefung & Ausdruck:

Möglichkeit 1 mit Präsentation: Pantomime

Die Schülerinnen und Schüler überlegen eine kurze Alltagsszene zum Thema „Für andere ein Segen sein“ und stellen diese (nach einer kurzen Erprobungszeit in der Zweier- oder Dreiergruppe) den anderen Kindern der Gruppe pantomimisch dar.

Die Zuschauerinnen und Zuschauer sind eingeladen, nach jeder Szene kurz zu sagen, was es zu sehen gab. Bei Bedarf können die Spielerinnen und Spieler ergänzen, was ihnen wichtig ist. Achtung: Die Szenen nicht „zerreden“.

Hinweis: Möglicherweise ist der Begriff „Pantomime“ als szenisches Spiel ohne Worte noch zu erklären und durch ein kurzes Beispiel zu verdeutlichen.

Möglichkeit 2 mit Präsentation: Zeichnerische Gestaltung

Die Schülerinnen und Schüler erhalten ein Arbeitsblatt mit einem vorgedruckten Schirm (siehe Anhang⁴²). Unter diesen können die Kinder sich selbst und andere Menschen zeichnen, die ihnen wichtig sind. Alternativ können sie auch eine Szene abbilden, die „ein Segen sein“ ausdrückt. Natürlich kann und soll auch der Schirm selbst entsprechend gestaltet und – falls es das Kind will – mit einem Riss versehen werden.

Im Anschluss können die Schirme auf freiwilliger Basis im Stuhlkreis präsentiert werden.

Vor dem Abschluss: Ausblick auf die Segnung beim Abschlussgebet

Die Schülerinnen und Schüler werden an das Angebot der Segnung beim Abschlussgebet herangeführt. Dazu nimmt die Gruppenleiterin oder der Gruppenleiter den aufgespannten Schirm noch einmal zur Hand.

L: So ein Schirm möchte uns also daran erinnern, dass wir füreinander ein Segen sein können – in euren

Pantomime-Szenen/Zeichnungen habt ihr dazu selbst Beispiele gefunden und dargestellt.

Am Ende dieses Vormittags versammeln wir uns zu einem gemeinsamen Gebet. Dabei bist du eingeladen, Gottes Segen zu empfangen. Dazu wird N. N. ihre/seine Hände wie einen kleinen Schirm über dich halten (die Segensgeste mit den Händen zeigen) und dich – wenn du willst – im Namen Gottes segnen – dich, deinen weiteren Weg und die Menschen, die mit dir gehen.



Abschluss: Lied zu Abraham oder Segenslied

Die Schülerinnen und Schüler schließen durch das Singen eines Liedes die Gruppenarbeit ab.

42 siehe Kapitel 9.3.2.

5.3 Organisatorische Hinweise

Vorbereitungen zu Station 2

- großer Schirm mit Beschädigung (*evtl. kleiner Riss/kleines Loch in der Bespannung*)
- Erzählfigur „Abraham“ (*siehe Anhang, Kapitel 9.1.2*)
- Text der Erzählung (evtl. in die Bibel einlegen und daraus vorlesen) (*siehe Anhang, Kapitel 9.3.1*)
- Liedblätter (*Lieder zu Abraham siehe Vorschläge im Anhang, Kapitel 9.1.3*)
- Wortkarten auf DIN A 4 längs halbiert noch leer, um sie gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern zu beschriften (ca. 12 Stück)
- Eddings, Stifte
- Stuhlkreis oder Sitzkreis am Boden – mit Sitzunterlagen – mit entsprechendem Platz für die Erzählfigur und die Wortkarten in der Mitte
- Arbeitsblätter „Schirm“ (*siehe Anhang, Kapitel 9.3.2*)
- für das Abschlussgebet: *Es besteht die Möglichkeit, dass eine oder mehrere Gruppen ihre Pantomime-Szene zum Thema „ein Segen sein“ (freiwillig) beim Abschlussgebet vorspielen. Es ist gut, wenn im Vorfeld auch ein Kind bestimmt wurde, die Arbeit der Gruppe kurz vorzustellen.*
- *Die Kinder dürfen ihre Schirmzeichnungen mit nach Hause nehmen. Da es um sehr persönliche Dinge geht, ist ein Aushängen im Klassenzimmer nur mit Zustimmung der Kinder möglich.*

6. Station 3: „Abraham unter dem Sternenhimmel“ – Gen 15,1–7



Ziel:

Die Schülerinnen und Schüler werden sich in Anlehnung an die Verheißung Gottes an Abraham darüber bewusst, welche Wünsche und Visionen sie für ihre Zukunft haben.

6.1 Grundlegung

Die Station 3 baut auf der Bibelstelle Gen 15,1–7 auf. Die Einheitsübersetzung gibt diese mit folgenden Worten wieder:

„Nach diesen Ereignissen erging das Wort des Herrn in einer Vision an Abram: Fürchte dich nicht, Abram, ich bin dein Schild; dein Lohn wird sehr groß sein. Abram antwortete: Herr, mein Herr, was willst du mir schon geben? Ich gehe doch kinderlos dahin und Erbe meines Hauses ist Elieser aus Damaskus. Und Abram sagte: Du hast mir ja keine Nachkommen gegeben; also wird mich mein Haussklave beerben. Da erging das Wort des Herrn an ihn: Nicht er wird dich beerben, sondern dein leiblicher Sohn wird dein Erbe sein. Er führte ihn hinaus und sprach: Sieh doch zum Himmel hinauf und zähl die Sterne, wenn du sie zählen kannst. Und er sprach zu ihm: So zahlreich werden deine Nachkommen sein.

Abram glaubte dem Herrn und der Herr rechnete es ihm als Gerechtigkeit an.

Er sprach zu ihm: Ich bin der Herr, der dich aus Ur in Chaldäa herausgeführt hat, um dir dieses Land zu Eigen zu geben.“

6.1.1 Exegetischer Befund

Die vorliegende Perikope ist laut Westermann „ein Dialog in drei Schritten“⁴³:

Zunächst ergeht in Vers 1 Gottes Verheißung von großem Lohn an Abraham. Der Erzvater empfängt ein Heilswort. Das „Fürchte dich nicht!“ ist aus vielen anderen Zusammenhängen im Alten Testament bekannt. Es hat an dieser Stelle allgemeinen Charakter und bezieht sich demnach nicht auf eine konkrete Bedrohung. Die Antwort Abrahams darauf ist zweiteilig und vermutlich dadurch zu erklären, dass der Verfasser zwei ihm vorliegende Versionen der Klage Abrahams zusammenbrachte, um beide zu bewahren.

Im zweiten Schritt antwortet Gott ebenfalls doppelt – erst negativ mit einer Zurückweisung der Klage, dann positiv: So zahlreich wie die Sterne am Himmelszelt sollen Abrahams Nachkommen sein. Dieses Zeigen der Sterne und die Aufforderung, sie zu zählen, ist nach Westermann nicht die Bekräftigung der Verheißung eines leiblichen Sohnes, sondern ist „die Überbietung der Sohnes- durch die Mehrungsverheißung.“⁴⁵ Dies spricht dafür, dass auch die Verse 4 und 5 aus zwei Quellen zusammengesetzt wurden.

Der dritte Schritt berichtet in Vers 6, dass Abraham nun endlich der Verheißung glaubt. Gott wiederum rechnet ihm dies als Gerechtigkeit an (V. 6).⁴⁴ Dies ist der Grund, weshalb Abraham auch „Vater des Glaubens“ genannt wird.⁴⁵

Nach Ruppert zeigt sich in dieser Perikope, dass Gott sehr genau um die Sorgen und Nöte Abrahams weiß und diese lindern will. Der Erzvater wird getröstet. Gott ist ihm nahe und breitet seine schützende Hand über ihn. Dies kommt ebenso in der Segenszusage in Gen 12,1–4a zum Ausdruck.⁴⁶

43 Westermann, S. 257.

44 vgl. ebd., S. 257.

45 vgl. ebd., S. 262.

45 vgl. ebd., S. 258ff..

46 vgl. Ruppert, S. 162ff..

6.1.2 Symboldidaktische Erschließung

Gottes Verheißung einer zahlreichen Nachkommenschaft erfolgt unter dem sternensüßen orientalischen Nachthimmel. Die Sterne am Firmament stehen dabei für die Vielen, die sich auf Abraham als Vater berufen werden. Sie weisen auf Kindersegen und eine reiche Zukunft hin und stehen für die Erfüllung von Abrahams sehnlichstem Wunsch. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich in Anlehnung an die Verheißung Gottes an Abraham bewusst werden, welche Wünsche und Visionen sie für ihre Zukunft haben.

Der Nachthimmel ist oft übersät mit unendlich viele funkelnden Sternen – diese faszinieren Kinder wie Erwachsene. Eine Sternschnuppe gilt als gutes Zeichen, wer sie fallen sieht „hat einen Wunsch frei“. Sterne sind bereits im Alltag mit menschlichem Hoffen und Sehnen verbunden. In der biblischen Erzählung Gen 15,1–7 stehen sie für die Zusage Gottes, dass sich Abrahams Traum und innigster Wunsch nach einem Nachkommen im Übermaß erfüllen wird.

Die Himmelsgestirne leuchten in der Nacht und sind so Lichtblicke in der Dunkelheit. Durch die Assoziation von schweren Lebensphasen, schlimmen Ereignissen und Schwierigkeiten im Leben mit der „Nacht des Lebens“ können die Sterne am finsternen Himmel auch als „Lichtblicke“ und „Hoffnungsfunken“ gedeutet werden.

Das Symbol „Stern“ bietet sich – direkt aus der gewählten Perikope erwachsen – also an, Mädchen und Jungen einzuladen, über ihre Wünsche und Träume nachzudenken.

6.1.3 Anknüpfungspunkte bei den Schülerinnen und Schülern

Was wünsche und träume ich für mein Leben?

Sich diese Frage immer wieder zu stellen, ist für jeden von uns immer lohnend. Denn an den verschiedenen Wegmarken unseres Lebens fallen die Antworten darauf jeweils anders aus. Wünsche und Träume sind wichtig, denn sie können uns motivieren, im eigenen Leben aktiv zu werden.

Am Übergang von der Grundschule auf die weiterführenden Schulen stehen die Kinder vor großen Herausforderungen. Sie haben Hoffnungen und Wünsche, wie es an der neuen Schule werden soll. Aber natürlich auch Ängste und Befürchtungen, wie es werden könnte. Sie trauern auch über den Verlust von Freundinnen und Freunden, die an eine andere Schule wechseln, oder darüber, selbst (noch) nicht die gewünschte Schulart besuchen zu können.

Abraham war ebenfalls in einer schwierigen Situation. Er hatte sich auf den Weg gemacht, sein bekanntes Umfeld zurückgelassen und stand jeden Tag neu vor der Herausforderung, sein Leben zu meistern. Dabei hatte sich sein sehnlichster Wunsch noch immer nicht erfüllt: Er war immer noch ohne Nachkommen.

Als er nun in die Nacht hinaustritt, zeigt ihm Gott am Himmel „Lichtblicke“ und gibt ihm das Versprechen, sein sehnlichster Wunsch werde sich erfüllen.

Manche Wünsche mögen unrealistisch und utopisch erscheinen. Aber auch Abraham und Sarah waren eigentlich schon zu alt, um Kinder zu bekommen und doch erfüllte sich mit Gottes Hilfe dieser Wunsch für Abraham; denn für Gott ist nichts unmöglich. Daher werden die Jungen und Mädchen an der Station 3 eingeladen, sich all ihrer Träume für die Zukunft – auch über den bevorstehenden Übertritt hinaus – bewusst zu werden und diese zum Ausdruck zu bringen. Sie sollen erfahren, dass sie mit allen Wünschen zu Gott kommen und ihn um ein gutes Gelingen ihres Lebens bitten dürfen.

Auch Abraham hatte die unterschiedlichsten Gefühle und Sehnsüchte. Die Bibel schildert uns, dass Gott Abraham – und damit auch uns – mit allen verschiedenen Emotionen annimmt und ihm – ebenso wie uns entgegenkommt.

Das Vertrauen auf und das Gebet zu Gott beinhaltet jedoch keinen Automatismus der Wunscherfüllung. Auch bedeuten unerfüllte Träume nicht, dass es Gott nicht gibt oder er uns nicht liebt. Nur Gott weiß, was gut für uns ist und mutet uns auch zu, unser Leben mit manchen Schwierigkeiten zu meistern.⁴⁷

⁴⁷ siehe Kapitel 5.1.2, Fußnote.

6.2 Ablauf



Hinführung: Lied zu Abraham

Die Schülerinnen und Schüler begegnen im Lied neuerlich der Geschichte von Abrahams Aufbruch.

Themenangabe: Gottes Verheißung an Abraham unter dem Sternenhimmel

Die Schülerinnen und Schüler erfahren das Thema der Station.

L: Abraham ist aufgebrochen mit seiner Frau Sara, seinen Knechten und Mägden, mit seinen Tieren. Sie ziehen als Nomaden mit Zelten umher, immer auf dem Weg in das Land, das Gott ihnen versprochen hat. Abraham könnte glücklich sein, doch er ist es nicht. In dieser Station erfährst du, was ihm fehlt und was Gott zu ihm sagt.

Setze dich dazu bequem hin und höre die Geschichte.

Textbegegnung: Gottes Verheißung an Abraham unter dem Sternenhimmel. *Text nach Gen 15,1–7, siehe Anhang⁴⁸*

Die Schülerinnen und Schüler lernen den Text von der Verheißung an Abraham unter dem Sternenhimmel kennen.

Transfer: Phantasiereise „Unter dem Sternenhimmel“, *siehe Anhang⁴⁹*

Die Schülerinnen und Schüler werden sich durch die Phantasiereise ihrer eigenen Träume und Wünsche bewusst.

Sicherung & Ausdruck: Gestaltung eines eigenen Sternenhimmels

Die Schülerinnen und Schüler notieren ihre Wünsche und Träume für die Zukunft auf Sterne und gestalten damit ihren Sternenhimmel.

L: Bestimmt sind dir Wünsche und Träume für deine Zukunft eingefallen. Du darfst nun deine Wünsche und Träume mit einem Sternenhimmel gestalten – jede und jeder für sich, du ganz allein für dich. Bitte denke daran: Es geht nicht um Dinge die man kaufen kann, sondern um Dinge wie an der neuen Schule Freunde finden, nette Lehrerinnen und Lehrer,...

Du erhältst ein dunkelblaues Blatt als Himmel. Dazu bekommst du ein gelbes Blatt mit Sternen. Du kannst auch selbst noch Sterne darauf malen. Schreibe in die Sterne, welche Wünsche dir in den Sinn gekommen sind.

Nimm das blaue Blatt quer und schreibe die Überschrift darauf: „Meine Wünsche und Träume“.

Schneide dann die Sterne aus und klebe sie auf das dunkelblaue Blatt. Bitte klebe deine Wünsche so auf, dass du lesen kannst, was da steht. Du musst es niemandem zeigen und darfst dein Blatt umdrehen, wenn es niemand anderer lesen soll. Aber es wäre schade, wenn du selbst auch nicht mehr lesen könntest, was da steht. Du kannst auch noch ein paar unbeschriebene Sterne dazu kleben.

Wenn du fertig bist, komm bitte in einen Kreis hier um das blaue Tuch.

Jede Schülerin und jeder Schüler erhält ein dunkelblaues Tonpapier DINA 4 und ein gelbes Blatt DINA 4 mit einigen vorgezeichneten Sternen darauf (siehe Anhang⁵⁰).

Die Schülerinnen und Schüler schreiben in die Sterne ihre Wünsche und Träume, schneiden diese aus und kleben sie auf das dunkelblaue Tonpapier. Dafür haben sie ca. 30 Minuten Zeit.

Der Gruppenleiter oder die Gruppenleiterin sollte darauf achten, dass jedes Kind mindestens vier Wünsche oder Träume aufschreibt, und bei Bedarf Schülerinnen und Schülern einzeln durch gezielte Fragen Hilfestellung geben. Dann kommen sie mit ihrem Sternenhimmel in einen Kreis.

48 siehe Kapitel 9.4.1.

49 siehe Kapitel 9.4.2.

50 siehe Kapitel 9.4.3.

Präsentation:

Die Schülerinnen und Schüler haben nun Gelegenheit, freiwillig je ein bis zwei Wünsche oder Träume vorzustellen. Danach legen sie ihr Blatt auf das dunkelblaue Tuch in der Mitte. So entsteht ein großer Sternenhimmel.

L: Jede und jeder von euch hat seine Wünsche aufgeschrieben, gemalt und geklebt. Wir haben von Abraham gehört: Für Gott ist nichts unmöglich. Deshalb habt ihr eure Träume aufgeschrieben, auch wenn sie im Augenblick vielleicht unerreichbar scheinen.

Jede und jeder darf jetzt – wenn er oder sie will – zwei (*je nach Zeit auch mehr*) seiner Wünsche und Träume vorstellen und seinen Sternenhimmel auf unseren großen Himmel legen. Es spricht immer nur einer. Wir hören zu, was die anderen sagen und kommentieren und lachen nicht. Niemand muss etwas sagen, jeder darf etwas sagen.

Vertiefung: Gebet und Ausblick auf die Segnung im Gottesdienst

Die Schülerinnen und Schüler erfahren sich ansatzhaft mit ihren Wünschen und Träumen bei Gott aufgehoben.

L: Abraham hat gesagt: „Ich vertraue auf Gott, denn ich weiß, für Gott ist nichts unmöglich. Er wird mit mir gehen und mir geben, was ich zum Leben brauche. Er lässt mich nicht allein und ich darf ihm meine Wünsche und Träume erzählen.“

Auch ihr dürft eure Wünsche und Träume Gott erzählen und dürft darauf vertrauen: Für Gott ist nichts unmöglich.

Ich werde ein kurzes Gebet sprechen. Danach darfst du deine Wünsche und Träume still Gott erzählen. Ohne Worte, nur für dich und Gott hörbar.

Gebet:

L: Herr, unser Gott, du kennst uns und weißt, wovon wir träumen. Wir dürfen dir alles anvertrauen. Höre, was ich dir jetzt sage.

Stille.

L: Herr, unser Gott, danke, dass wir alles zu dir bringen dürfen, was uns bewegt. Amen.

**Abschluss:** Lied zu Abraham

Die Schülerinnen und Schüler schließen durch das Singen des Liedes vom Anfang die Gruppenarbeit ab.

6.3 Organisatorische Hinweise

Vorbereitungen zu Station 3:

- einen Stern oder ein Bild mit vielen Sternen für die Vorstellung des Themas (*siehe z. B. Anhang, Kapitel 9.4.3*)
- Liedblätter (*Lieder zu Abraham siehe Vorschläge im Anhang, Kapitel 9.1.3*)
- Text der Erzählung (evtl. in die Bibel einlegen und daraus vorlesen) (*siehe Anhang, Kapitel 9.4.1*)
- Erzählfigur „Abraham“ (*siehe Anhang, Kapitel 9.1.2*)
- Stuhlkreis oder Sitzkreis am Boden – mit Sitzunterlagen – mit entsprechendem Platz für die Erzählfigur in der Mitte
- Text der Phantasiereise (*siehe Anhang, Kapitel 9.4.2*)
- für die Textbegegnung und die Phantasiereise: Die Tische sind beiseitegeschoben, die Schülerinnen und Schüler suchen sich einen Platz auf dem Boden, mit ausreichendem Abstand zur Nachbarin und zum Nachbarn, damit sie sich später hinlegen können.
- evtl. die Kindern ein Kissen mitbringen lassen
- CD mit Meditationsmusik
- CD-Spieler
- gelbe Blätter DIN A 4 mit darauf kopierten Sternen (*Vorlage siehe Anhang, Kapitel 9.4.3*) für jede Schülerin und jeden Schüler
- dunkelblaue Blätter DIN A 4 für jede Schülerin und jeden Schüler
- dunkelblaues Tuch/Bettlaken als Grundlage des "Sternenhimmels der Gruppe"
- Schere und Kleber für jede Schülerin und jeden Schüler
- evtl. Goldstifte für die Überschrift
- Papierkorb

- für den Gottesdienst: Es besteht die Möglichkeit, dass ein Kind seinen Sternenhimmel/alle Kinder ihre Sternenhimmel mit in den Gottesdienst nehmen. Ein Kind, das schon vor dem Gottesdienst bestimmt wurde, erklärt kurz, welche Geschichte in der Gruppe gehört und was gemacht wurde.
- Die Kinder dürfen ihre Sternenhimmel mit nach Hause nehmen. Da es um sehr persönliche Dinge geht, ist ein Aushängen im Klassenzimmer nur mit Zustimmung der Kinder möglich.

7. Gebet zum Abschluss – „Gott geht mit!“



Ziel:

Die Schülerinnen und Schüler bekommen ansatzhaft ein Gespür dafür, dass sie in der Situation des Umbruchs mit all ihren Reichtümern/Schätzen, Anliegen und Wünschen von Gott behütet und begleitet sind.

7.1 Grundlegung

7.1.1 Rahmenbedingungen

Zum Tagesabschluss wird miteinander ein Gebet gefeiert. Durch das gemeinsame Gebet wird Gemeinschaft erfahren und ausgedrückt. Alle Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind eingeladen zusammen zu kommen, und auch Gott ist mitten unter uns Menschen.

Trotz des ausdrücklichen Anliegens der Gemeinschaft ist das Gebet an diesem Projekttag, wie bereits dargelegt, ein freiwilliges Angebot.⁵¹ Auch wurde bereits erläutert, wie das Gebet bei einer Teilnahme von konfessionsverschiedenen Christen oder Andersgläubigen zu gestalten ist.⁵²

Den Abschluss des gemeinsamen Gebetes bildet die Einladung an die Kinder, sich einzeln segnen und die Hände auflegen zu lassen. Bei Christen kann am Ende des Segens das Kreuzzeichen stehen. Bei Andersgläubigen ist darauf zu verzichten, da dies als Missachtung ihres Glaubens gedeutet werden könnte. Die Kinder können frei entscheiden, ob sie sich segnen lassen wollen oder nicht.

Als Segensspenderinnen und -spender kommen sowohl die beteiligten Lehrerinnen und Lehrer, die mitwirkenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den katholischen und evangelischen Pfarreien, aus den Schulpastoralen Zentren oder auch den Katholischen Jugendstellen in Frage; denn jeder Mensch kann und darf einen anderen segnen. Für Christen gilt dies besonders, denn: „Jeder Getaufte ist dazu berufen, ein 'Segen' zu sein und zu segnen.“⁵³ „Aufgrund des allgemeinen oder besonderen Priestertums oder eines besonderen Auftrags kann jeder Getaufte und Gefirmte segnen.“⁵⁴

7.1.2 Symboldidaktische Erschließung

Als Andenken an den Tag darf sich jedes Kind einen Muggelstein als symbolischen Stern mitnehmen. Die symboldidaktische Erschließung des Symbols „Stern“ wurde bereits zur Station 3 erbracht.⁵⁵

7.1.3 Anknüpfungspunkte bei den Schülerinnen und Schülern

Wie bereits ausführlich geschildert, stellt die Situation des Schulübertritts für die betroffenen Jungen und Mädchen eine große Herausforderung dar. Das Gebet zum Ende des Tages möchte sie deshalb noch einmal auf dreifache Weise bestärken:

51 siehe Kapitel 1.1, und Kapitel 2.2.

52 siehe Kapitel 2.2.

53 Katechismus der Katholischen Kirche, Ecclesia Catholica, München – Wien 1993, 4. Kapitel, Artikel 8, 1669, S. 447.

54 Benediktionale, S. 16.

55 siehe Kapitel 6.1.2.

Zum einen will es als gemeinsamer Abschluss das Miteinander von uns Menschen untereinander und die Gemeinschaft Gottes mit uns spürbar machen. Zum anderen können die Erträge und Erfahrungen der Stationsarbeit durch das Beten vertieft und verankert werden. Durch das Angebot der Handauflegung schlussendlich soll der Beistand Gottes sinnhaft wirken und weitergegeben werden.

7.2 Ablauf

Dieser Vorschlag ist zunächst als christliches Gebet ausgearbeitet. Sollte es sich um eine Versammlung im Gebet handeln, bei der auch Nichtchristen anwesend sind, sind die in [] Klammern stehenden Texte wegzulassen und, soweit vorhanden, stattdessen die darunter stehenden Texte in { } Klammern zu sprechen.⁵⁶



Lied zu Abraham

Begrüßung:

L: Liebe Schülerinnen und Schüler,

liebe Lehrerinnen und Lehrer,

wir haben uns heute Vormittag mit Abraham beschäftigt. Gott hat Abraham gerufen und ihn sein Leben lang begleitet.

[Gott ist auch mit uns unterwegs, und deshalb feiern wir jetzt gemeinsam Gottesdienst.]

{Gott ist auch mit uns unterwegs, deshalb haben wir uns nun im Gebet versammelt.}

Gebet:

L [Lasset uns beten:]

Herr, unser Gott, du hast Abraham aus Haran herausgeführt.

Abraham vertraute dir und ging mit dir nach Kanaan – in das gelobte Land.

Begleite auch uns auf all unseren Wegen. Gehe besonders mit diesen Jungen und Mädchen, die im Herbst an eine neue Schule aufbrechen werden.

Amen.



Lied: z. B. *Hallelu, Hallelu, Hallelu, Halleluja*

Lesung aus der Bibel: Gen 12,1–4a (Einheitsübersetzung)

Auslegung / Deutung:

L: Liebe Schülerinnen und Schüler,

Abraham ließ seine vertraute Heimat zurück und machte sich mit seiner Frau Sara und einigen Gefährten auf den Weg.

Denn Gott hatte ihm versprochen: Ich werde dich zu einem großen Volk machen. Ich segne dich und du sollst andere segnen.

Abraham vertraute auf Gott, denn er wusste: „Ich gehe nicht alleine in diese neue Zukunft. Gott geht mit mir.“

Auch wenn nicht immer alles genau so ging, wie Abraham es sich wünschte oder erträumte, so war es doch ein guter Weg mit Gott.

⁵⁶ Informationen zu „Versammlungen im Gebet“ von Christen, Juden und Muslimen finden Sie im Kapitel 2.2.

Ihr habt euch heute Vormittag in verschiedenen Gruppen mit unterschiedlichen Erzählungen von Abraham beschäftigt.

Der Gottesdienstleiter oder die Gottesdienstleiterin nennt kurz die in den Gruppen bearbeiteten Erzählungen:

- L: Wir haben gehört, wie Abraham als reicher Mann in Haran lebte. Ihr habt eure Schätze, alles was ihr gut könnt, in eure Schatztruhen gesammelt.
- L: Wir haben gehört, wie Abraham gesegnet wurde. Ihr habt überlegt, was das bedeutet und wie auch ihr anderen Gutes tun könnt.
- L: Wir haben uns damit beschäftigt, welche Wünsche und Träume Abraham unter dem Sternenhimmel hatte, als Gott ihm sein Versprechen gab. Dann habt ihr eure eigenen Wünsche und Träume als Sterne auf euren Sternenhimmeln gesammelt.

L: Immer haben wir erfahren: Gott war immer an Abrahams Seite. Abraham brach aus seinem schönen Leben in Haran auf und machte sich auf den Weg in eine neue, ungewisse Zukunft. Er wusste nicht, was ihn erwarten würde, auf dem Weg und im gelobten, versprochenen Land.

Aber er vertraute auf Gott und ging.

Auch ihr werdet in ein paar Wochen aufbrechen, die Grundschulzeit ist dann für euch zu Ende. Es erwarten euch eine neue Schule, neue Lehrerinnen und Lehrer und auch neue Klassenkameraden. Ihr müsst wie Abraham das, was ihr kennt, eure vertraute Umgebung, zurücklassen und neu anfangen. Vielleicht freust du dich schon auf die neue Schule, weil du weißt, dass eine Freundin oder ein Freund auch dorthin geht. Es ist aber auch normal, wenn du ein bisschen unsicher bist und nicht so recht weißt, ob du dich freuen sollst. Vielleicht bist du sogar traurig, weil du (noch) nicht die gewünschte Schule besuchen kannst.

Doch wohin ihr auch geht – ihr seid wie Abraham nicht allein und geht auch nicht mit leeren Händen; denn ihr geht euren Weg mit alledem, was ihr könnt, mit euren „Schätzen“; ihr geht mit euren Wünschen und Träumen, die wie Sterne am Nachhimmel funkeln und ihr geht mit Gottes Segen.

Sicher wird nicht alles so werden, wie ihr es euch wünscht. Auch Abraham musste die Erfahrung machen, dass nicht alles gelingt. Aber ihr dürft trotzdem mit Zuversicht gehen.

Auch Abraham wusste nicht, was ihn erwarten würde, aber er war sich sicher: Es ist richtig, sich auf den Weg zu machen und Neues zu wagen, denn:

Gott geht mit!

Gott hat Abraham gesegnet und gibt auch euch seinen Segen mit auf den Weg. Das heißt nicht, dass euch alles gelingen wird und sich alle eure Träume erfüllen werden. Aber ihr dürft darauf vertrauen, dass Gott bei euch ist, auch in schweren Momenten. Am Ende des Gottesdienstes erhaltet ihr einen dieser „Sterne“, die hier auf dem „Himmel“ liegen. Wie Lichter in dunkler Nacht sollen sie euch gerade dann an eure Wünsche, eure Träume und Fähigkeiten erinnern, wenn es finster ist und ihr schwere Zeiten erlebt. Diese Sterne sollen euch Hoffnungsfunken sein und euch immer wieder neu von Gottes Segen erzählen.



Lied: z. B. *Wo zwei oder drei*

Fürbitten: *Vorschläge dazu finden Sie im Anhang.⁵⁷*

⁵⁷ siehe Kapitel 9.5.2.

Überleitung zum Vater Unser:

L: {Alle Christen beten jetzt das Vater Unser. Auch alle anderen sind eingeladen, anschließend still ein ihnen bekanntes Gebet zu beten. Wer nicht mit beten möchte, bleibt bitte still stehen und stört die anderen nicht.}

L: Gott, wir dürfen dich Vater nennen und alle unsere Bitten zu dir bringen, deshalb beten wir gemeinsam, wie Jesus es uns gelehrt hat:

Vater Unser

Stille, in der jede/r für sich beten kann

{Nun können auch Schülerinnen oder Schüler anderer Glaubensgemeinschaften ein Gebet sprechen.}

Überleitung zur Segnung aller Schülerinnen und Schüler

L: Segnen bedeutet: Ich wünsche Dir Gutes, ich beschütze dich, ich bin bei dir, ich gehe deinen Weg mit. Wir werden dir jetzt den Segen Gottes mit auf den Weg geben, dich segnen und dir dazu die Hände auf den Kopf legen.

Wir stellen uns an unterschiedlichen Stellen auf und du kannst zu einem von uns gehen und dich von ihm segnen lassen. Dann setzt du dich bitte wieder still auf deinen Platz.

Evtl. kann im Hintergrund leise Musik gespielt werden.

Segnung aller Schülerinnen und Schüler (und Lehrerinnen und Lehrer), die die Schule verlassen

Die Schülerinnen und Schüler werden nach dem Namen gefragt und mit einem Segensspruch gesegnet. Dazu werden die Hände über den Kopf des Kindes gehalten oder auf den Kopf gelegt. Bei Christen kann der Segen mit dem Kreuzzeichen schließen.

- L: *Name*, Gott segne und behüte dich, er begleite dich auf deinem Weg an die neue Schule, damit du dich dort wohlfühlst, gut lernen und neue Freundschaften knüpfen kannst. Amen.
- L: *Name*, Gott segne und begleite dich auf dem Weg durch dieses und das kommende Schuljahr. Er sei vor dir, um dir den Weg zu zeigen, er sei hinter dir, um dich zu stützen und über dir, um dich zu behüten. Amen.
- L: *Name*, Gott segne und behüte dich, er lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig. Amen.
- L: ...

Nach Abschluss der Segnungen:

L: Ihr bekommt am Ende der Feier alle einen dieser bunten Steine, einen „Stern vom Himmel!“ Dieser „Stern“ soll dich auf deinem Lebensweg begleiten und dich an deine Wünsche und Träume, deine Fähigkeiten und natürlich an Gottes Segen für dich und deinen weiteren Lebensweg erinnern.



Lied: z. B. *Halte zu mir guter Gott/Voll Vertrauen gehe ich*

Am Ende der Feier kommen die Schüler in kleinen Gruppen nach vorne bzw. in die Mitte und nehmen ihren Sternenhimmel, ihre Schatztruhen und Bilder und einen Stein aus der Mitte.

7.3 Organisatorische Hinweise

Vorbereitungen für das Gebet:

- Liedblätter und/oder Liederbücher für die Schülerinnen und Schüler. *Die angegebenen Lieder sind alle nur Vorschläge (Lieder zu Abraham siehe Anhang, Kapitel 9.1.3). Es sollten auf jeden Fall passende Lieder gesungen werden, die den Schülerinnen und Schülern bekannt sind.*
- ein großes dunkelblaues Tuch
- Muggelsteine für die Schülerinnen und Schüler
- **Bibel für die Lesung:** *Gen 12,1–4a (aus der Bibel und nicht vom Blatt gelesen)*
- Wenn genügend Platz zur Verfügung steht, kann jede Schülerin und jeder Schüler sein Bild/sein Symbol von der Gruppenarbeit am Vormittag in die Mitte bringen. Dabei könnte in der Mitte eine Kerze als Symbol für die Gegenwart Gottes stehen. Neben der Kerze könnte der Schirm aufgespannt werden. Um die Kerze und den Schirm herum könnten in konzentrischen Kreisen innen die Schatztruhen und außen die Sternenhimmel der Schülerinnen und Schüler gelegt werden. Auf diese Weise würde ein großes Gesamtbild des Tages entstehen.
- **Für die Fürbitten** finden Sie im Anhang einen Vorschlag (*siehe Anhang, Kapitel 9.5.2*). Es können auch von den Schülerinnen und Schülern in einer oder mehreren Gruppen andere Fürbitten formuliert und vorgetragen werden.
- **Zur Auslegung/Deutung:** Am Boden ist das dunkelblaue Tuch zu einem Kreis ausgebreitet. Darauf stehen die Erzählfigur, Schatzkiste, Sterne und der Schirm, je nachdem welche Stationen behandelt wurden. Es liegen auch die Muggelsteine verteilt auf dem blauen Tuch – mindestens für jede Schülerin und jeden Schüler ein Stein.
- **Für die Segnung aller Schülerinnen und Schüler:** Die Personen, die segnen, stellen sich an unterschiedlichen Orten auf und die Schülerinnen und Schüler können wählen, ob sie sich segnen lassen wollen und wenn ja, zu wem sie gehen wollen. Auch Lehrerinnen und Lehrer können sich segnen lassen. Die Segnung ist in jedem Fall freiwillig. Die Gebetsleiterin oder der Gebetsleiter und/oder eine Lehrerin oder ein Lehrer spenden jedem einzeln den Segen.

8. Ausblick

„Wohin gehe ich? Was hält die Zukunft für mich bereit?“

Diese Fragen standen für die Schülerinnen und Schüler am Anfang des dargelegten Projekttag. Auch nach dessen Ende werden sie keine Antworten darauf gefunden haben. Aber hoffentlich werden sie spüren: „Wohin ich auch gehe, was die Zukunft auch bringt – ich bin gesegnet. Gott geht mit.“

Mögen die Kinder durch diese Zusage gestärkt aufbrechen, begleitet und reich an Ressourcen in ihr „neues Land“, die neue Schule hinübergehen und dort selbst zum Segen und Schirm für andere werden.

9. Anhang

9.1 Materialien zur Einführung in den Tag

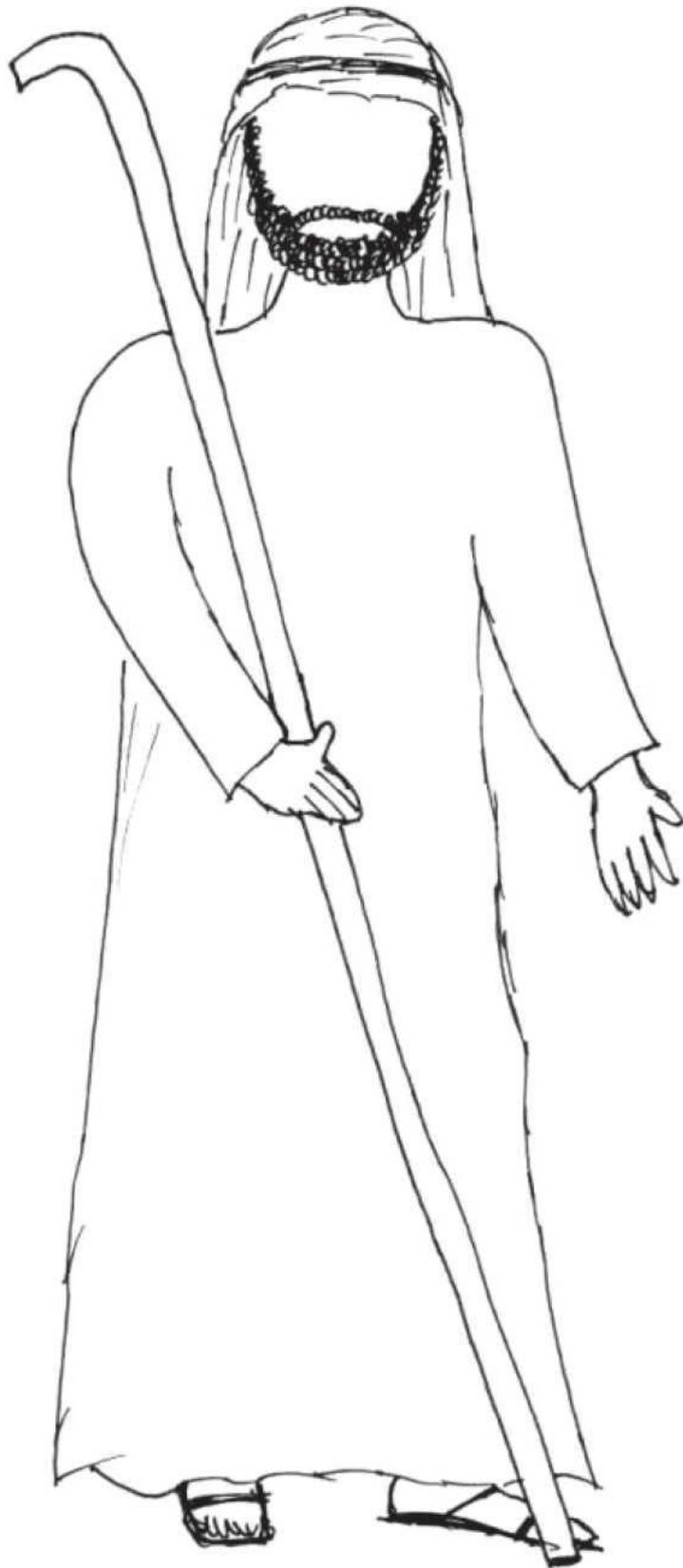
9.1.1 Stille-Übung

Mit einer kurzen Stille-Übung können die Kinder zur Ruhe kommen, den Alltag zurücklassen und offen werden für das, was sie erwartet. Hier finden Sie eine Anleitung.

Ich lade dich ein, einen Moment still zu werden und ganz auf dich selbst zu hören.

- Setze dich aufrecht und entspannt auf deinen Stuhl. Schließe die Augen.
- Stelle beide Füße fest auf den Boden.
- Nimm die Geräusche um dich herum wahr – draußen auf der Straße, hier im Raum. Lass sie einfach sein, ohne dass sie dich stören oder ablenken. Achte nur auf dich.
- Nimm den Boden unter deinen Füßen wahr, den Stuhl unter dir, die Kleider auf deiner Haut ...
- Achte auf deinen Atem. Spüre, wie er kommt – und wie er wieder geht – ganz von selbst.
- Spüre zu deinem Herzen hin: Es schlägt und hält dich lebendig. Vielleicht hörst du sogar, wie es pocht.
- Atme tief ein und aus.
- Spanne deine Muskeln kurz an, dann lasse sie wieder locker.
- Jetzt darfst du deine Augen wieder öffnen.
- Bleibe ruhig und achte auf das, was kommt.

9.1.2 Kopiervorlage Stabfigur „Abraham“



9.1.3 Mögliche Lieder zum Thema

Abraham, Abraham, verlass dein Land und deinen Stamm⁵⁸ (EvG 311)

Abraham, Abraham

M: Wim ter Burg
T: Hanna Lam
T-Übertragung: Diethard Zils

A: A - bra - ham, A - bra - ham, ver - laß dein Land und dei - nen Stamm!

A - bra - ham, A - bra - ham, ver - laß dein Land und dei - nen Stamm!

V: Mach dich auf die lan - ge Rei - se in ein Land, das ich dir wei - se.
Du sollst ge - gen all - len Schein Va - ter eines Vol - kes sein.

A: Abraham, Abraham, verlaß dein Land und deinen Stamm!
Abraham, Abraham, verlaß dein Land und deinen Stamm!

V: Ich versprech dir meinen Segen, bin mit dir auf allen Wegen,
alle Menschen, groß und klein, solln in dir gesegnet sein.

A: Abraham, Abraham, verläßt sein Land und seinen Stamm.
Abraham, Abraham, verläßt sein Land und seinen Stamm.

V: Auf das Wort hin will er's wagen, ohne Klagen, ohne Fragen
steht er auf und zieht er fort, Kompaß ist das Gotteswort.

A: Abraham, Abraham, verläßt sein Land und seinen Stamm.
Abraham, Abraham, verläßt sein Land und seinen Stamm.

© Gustav Bosse-Verlag K G, Regensburg. Rechte beim Verlag G. S. Callenbach, Nijkerk, Holland
Aus: „Neue Kinderlieder“ B E 807

⁵⁸ Text: Hanna Lam, Übertragung: Diethard Zils, Melodie: Wim ter Burg 1968.

Hilf uns glauben, wie Abraham

1. Hilf uns glau-ben wie Ab-ra-ham, der durch Gott erst zum Le-ben kam,
 der nicht scheu - te zu gehn, als der Herr ihm be - fahl: Zie - he
 fort und ver-lass, was du hast. KV: Sieh, ich zei - ge dir neu-es Land,
 geh', ich hal - te dich in mei-ner Hand! Schau auf mich, schau nicht zurück,
 und ich las-se dich zum Glück und zum Se-gen für an - de - re sein!

2. Hilf uns glauben wie Abraham, denn er klammerte sich nicht daran,
 dass er reich war und groß - nein, er machte sich los, als ihn Gott rief,
 sein Diener zu sein. Sieh, ich zeige dir neues Land...
3. Hilf uns glauben wie Abraham, dem der Weg wohl oft den Atem nahm,
 weil er weit war und steil, wie ein Fels ohne Seil, dass nur Gott
 seine Zuversicht blieb. Sieh, ich zeige dir neues Land...
4. Hilf uns glauben wir Abraham, denn er nahm Gottes Liebe an,
 ließ sich führ'n, wie ein Kind. Voll Vertrauen wie blind,
 sah er doch mit dem Herzen das Ziel. Sieh, ich zeige dir neues Land...

Kathi Stimmer-Salzeder 1986

aus „Lied der Hoffnung“, MUSIK UND WORT, D-84544 Aschau a. Inn

Kinder Abrahams

T.+M. Martin Ströber
April 2001

Du hast ver- traut auf Got- tes Stim- me ge- hört,
Du hast in Hü- hen und in Tie- fen ihn ver- ehrt.
Das ver- heiß- ne Land (Ein bel- les Licht, un- er- reich- bar weit
leuch- tet durch die Nacht)
der Wü- sten- weg, vol- ler Ein- sam- keit
in al- len Ge- ne- ras- tionen wird dein Na- me groß ge- macht

1. Strophe:

Sie zähl- ten dich zum al- ten- Ei- sen, aus- ran- giert auf Ab-
Zwei- fel und Ge- wis- sens- bis- se, gehst den Weg ins Un-
stell- glei- sen aus- ge- lacht o- der für dum- m er- klärt
ge- wis- se, kin- der- los und schein- bar oh- ne Ziel

Refrain:

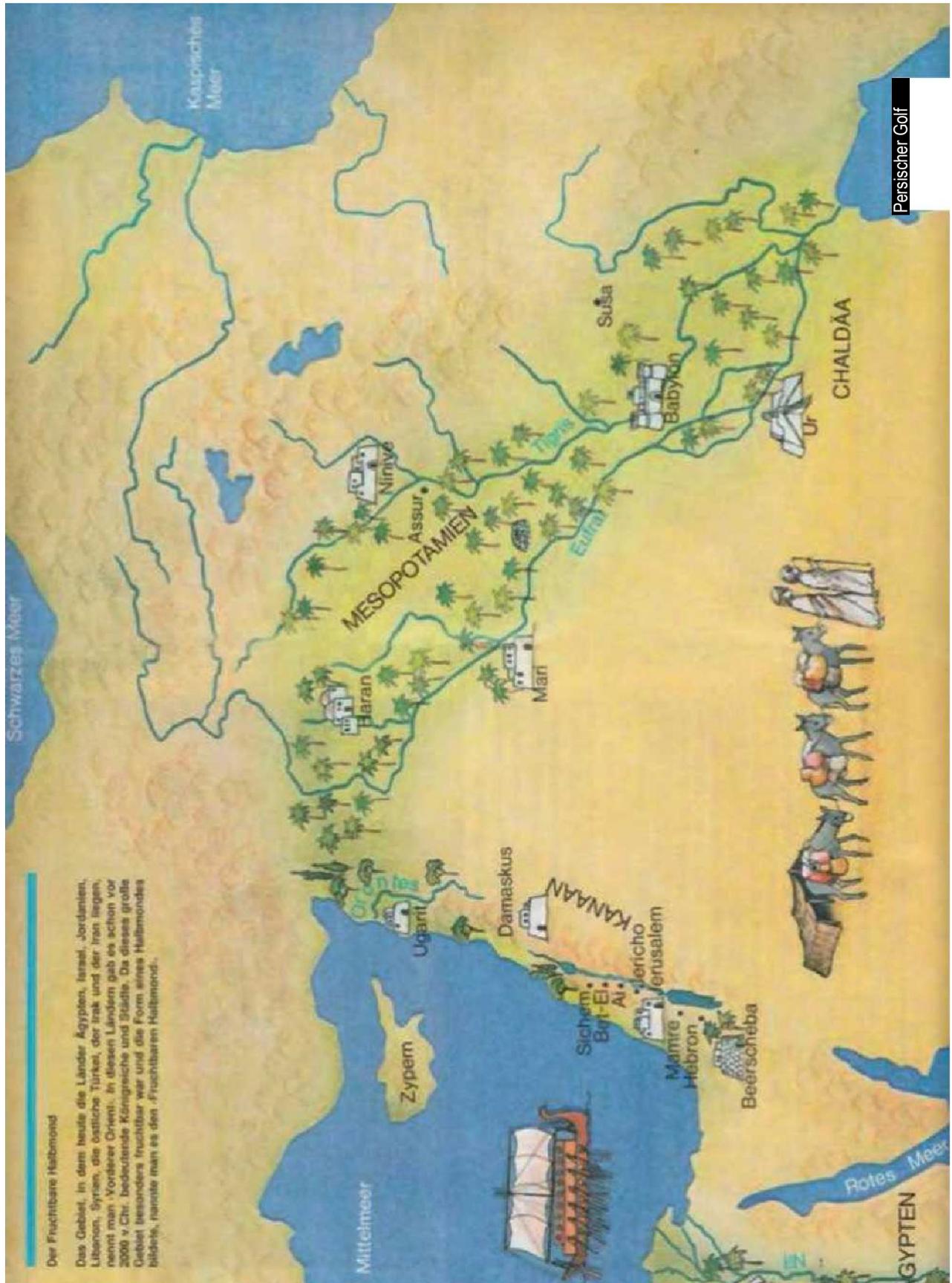
Kin- der A- - bra- hams auf der ga- - zen Welt -
zahl- reich wie die Ster- ne am Him- mels- zelt
Kin- der A- - bra- hams ge- hen ih - ren Weg -
sie ver- tra- en Got- tes Hän- den der sie trägt

2. Strophe:

Ge- rech- te solln nicht un- ter- ge- hen, Grü- de woll- test du
Frem- de hast du auf- ge- nom- men nicht ge- fragt wo- her
er- fle- hen, hast sie da- durch vor dem Tod be- wahrt
sie kom- men wie ein Freund hast du sie selbst be- dient

⁶⁰ Text und Musik: Martin Ströber. Das Lied ist dem Musical „Abraham“ entnommen. Im *Musik Verlag Martin Ströber*, können Sie das **Liederbuch** mit Texten, Noten und Akkorden sowie die **CD** mit den Liedern zum Musical (z.T. mit Playbackversion) und ein, **Materialheft** mit einsatzfertigen Stundenmodellen zur Abrahamsgeschichte bestellen. Darüber hinaus werden auch Fortbildungen zur Religionspädagogischen Arbeit mit den Liedern und Materialien angeboten. www.musikverlag-stroeber.de

9.1.4 Landkarte „Mesopotamien“



9.1.5 Spiel zur Gruppeneinteilung

Spielanleitung:

Zuerst erfahren die Kinder nicht, dass dieses Spiel der Gruppeneinteilung dient. Jeder zieht reihum einen Zettel aus einem Korb. Auf den Zetteln steht je ein Familienmitglied von Abram, Abraham oder Ibrahim. Die Kinder sollten darauf hingewiesen werden, dass Tiere dabei ebenfalls als zur Familie gehörig gelten, schließlich stellten sie damals einen wichtigen Faktor des Überlebens und des Wohlstandes dar.

Nun sollen sich die Schülerinnen und Schüler in ihren jeweiligen Familien aufstellen. Eventuell können ihnen folgende Hinweise gegeben werden: Schaut genau hin, es sind mehrere Familien!

Wenn die Zettel für jede „Familie“ in einer anderen Farbe gestaltet sind, können auch mehr als zwei Gruppen gebildet werden (z. B. Abram in rot und gelb und Abraham in blau und grün...).

Haben die Kinder sich richtig gefunden, kann die Deutung der drei Namen Abram, Abraham und Ibrahim wiedergegeben werden: „Abram“ (d. h. „der Vater ist erhaben“) war der Name Abrahams, bevor er von Gott berufen wurde. Gott gab Abram dann seinen neuen, uns allen bekannten Namen „Abraham“ (d. h. nach der volksetymologischen Deutung „Vater einer Menge“⁶¹). Dieser Name war auch Gottes Versprechen an Abram: „Ich werde dich zum Vater eines Volkes machen! Abraham soll jetzt dein Name sein!“ (Gen 17,5). Bei den Muslimen heißt er dann Ibrahim.

Eine Kopiervorlage für die Spielkarten finden Sie auf der nächsten Seite.

⁶¹ siehe Kapitel 1.2, Fußnote.

Abram	Abraham	Ibrahim
Abrams Frau	Abrahams Frau	Ibrahims Frau
Abrams älterer Sohn	Abrahams älterer Sohn	Ibrahims älterer Sohn
Abrams jüngerer Sohn	Abrahams jüngerer Sohn	Ibrahims jüngerer Sohn
Abrams Neffe	Abrahams Neffe	Ibrahims Neffe
Abrams Nichte	Abrahams Nichte	Ibrahims Nichte
Abrams Knecht	Abrahams Knecht	Ibrahims Knecht
Abrams Magd	Abrahams Magd	Ibrahims Magd
Abrams Kamel	Abrahams Kamel	Ibrahims Kamel
Abrams Esel	Abrahams Esel	Ibrahims Esel
Abrams Ziege	Abrahams Ziege	Ibrahims Ziege
Abrams Schaf	Abrahams Schaf	Ibrahims Schaf
Abrams Knecht	Abrahams Knecht	Ibrahims Knecht
Abrams Magd	Abrahams Magd	Ibrahims Magd
Abrams Kamel	Abrahams Kamel	Ibrahims Kamel
Abrams Esel	Abrahams Esel	Ibrahims Esel
Abrams Ziege	Abrahams Ziege	Ibrahims Ziege
Abrams Schaf	Abrahams Schaf	Ibrahims Schaf
Abrams Ziege	Abrahams Ziege	Ibrahims Ziege
Abrams Schaf	Abrahams Schaf	Ibrahims Schaf
Abrams Knecht	Abrahams Knecht	Ibrahims Knecht
Abrams Magd	Abrahams Magd	Ibrahims Magd

9.2 Materialien zu Station 1

9.2.1 Textvorlage Gen 12,1–7

Text nach Gen 12,1–7 [ausgebaut]⁶²

Damals lebte im Land zwischen den beiden großen Flüssen Eufrat und Tigris ein reicher Mann namens Abraham. Abraham gehörten viele Schafe und Ziegen. Er war Viehhirte mit einer sehr großen Herde. So groß, dass er die Tiere nicht allein hüten konnte, sondern viele Helfer dafür brauchte. Neben den Helfern gab es auch noch Nichten und Neffen, die auch immer bei ihm waren. Das passte ganz gut, denn Abraham konnte gut mit anderen Menschen umgehen, er war geduldig, hatte immer ein Ohr für ihre Sorgen und wusste oft den richtigen Rat, wenn andere ein Problem hatten. Abraham war ein Mensch, den andere gern mochten, das war eine echte Stärke von ihm.

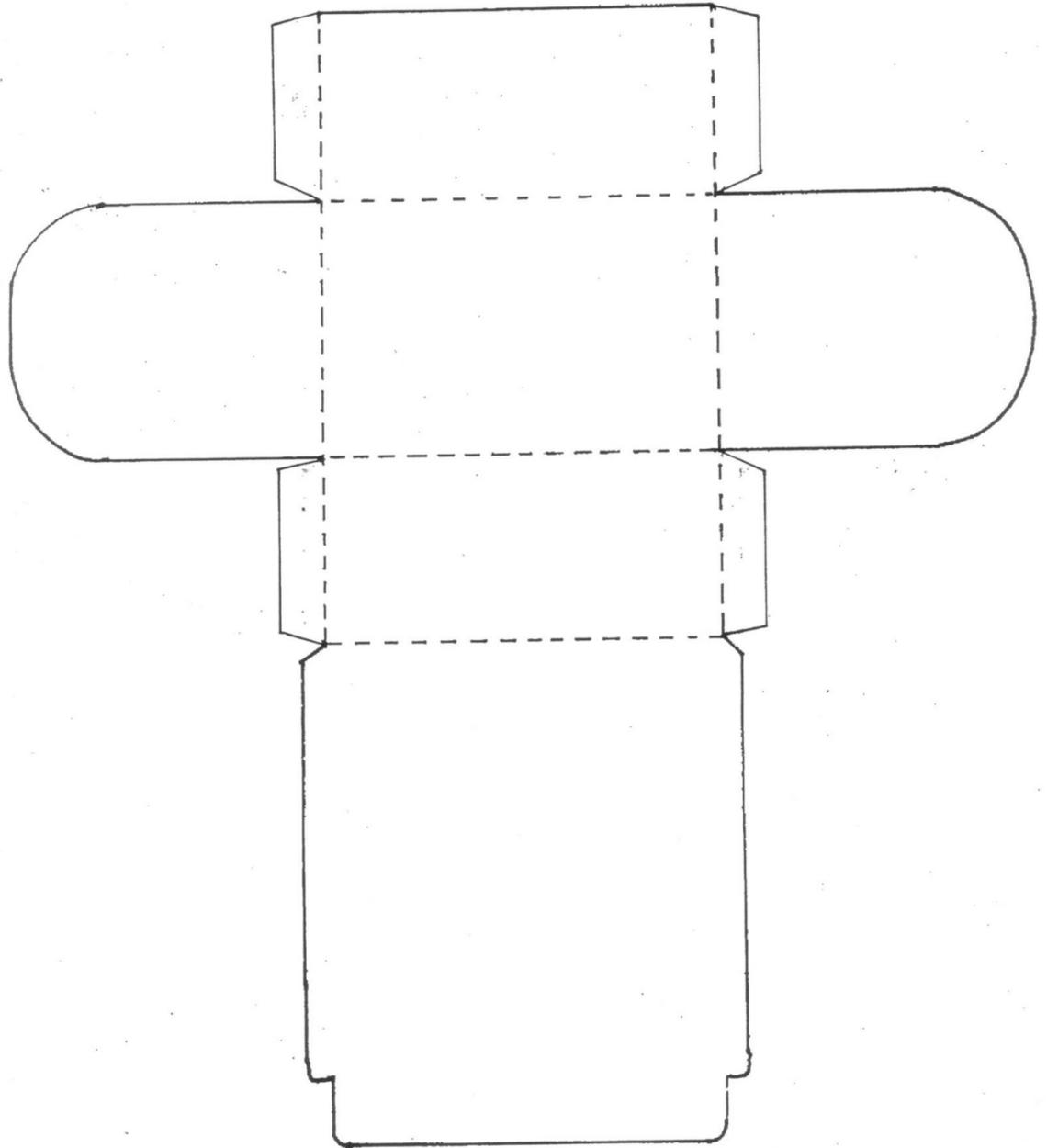
Abraham lebte auf dem Land, das schon sein Vater als Weide für seine Herden benutzt hatte. Hier konnte er sich sehr gut aus. Das war sein Zuhause.

Eines Nachts sprach Gott zu Abraham: „Verlass deine Heimat. Verlasse die Familie deines Vaters. Geh in das Land, in das ich dich führe.“

Abraham wusste nicht, was das für ein fernes Land war. Aber er vertraute Gott. Er dachte: „Auf Gott kann ich mich verlassen.“ Das war noch eine Stärke von Abraham: Er glaubte fest daran, dass Gott es gut mit ihm meinte und vertraute ihm sehr. So befahl er seinen Hirten und Knechten: „Treibt alle meine Schafe und Ziegen, die ganzen Herden von den Weiden zu meinem Zeltdorf! Brecht die Zelte ab! Packt alles, was mir gehört, unseren ganzen Hausrat und Kleider auf die Kamele und Esel.“

Abraham war schon alt, als er aufbrach. Seine Frau Sara und sein Neffe Lot begleiteten ihn. Viele Monate wanderten sie mit ihren Herden dem Südländ zu, dorthin, wo am Mittag die Sonne steht.

9.2.2 Kopiervorlage „Schatzkiste“



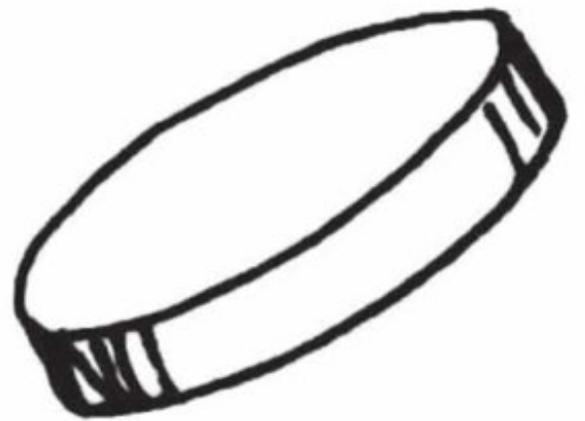
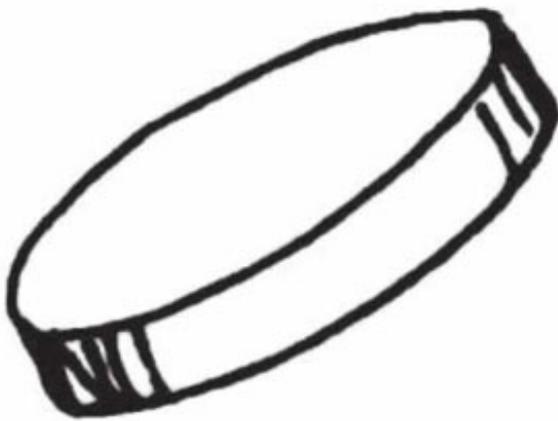
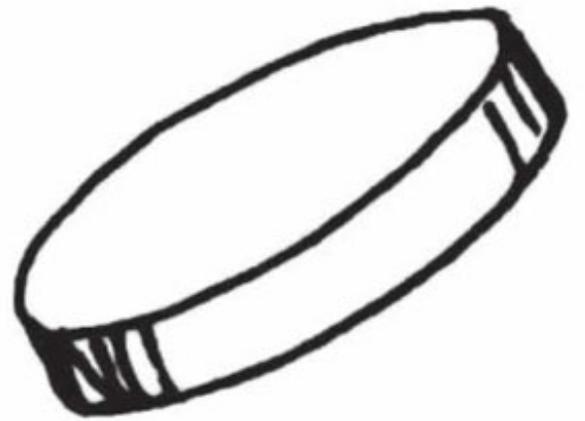
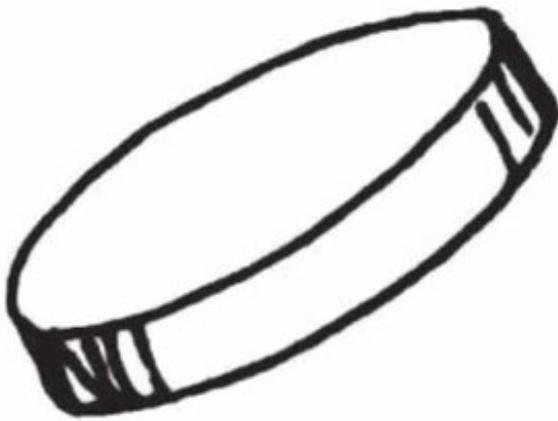
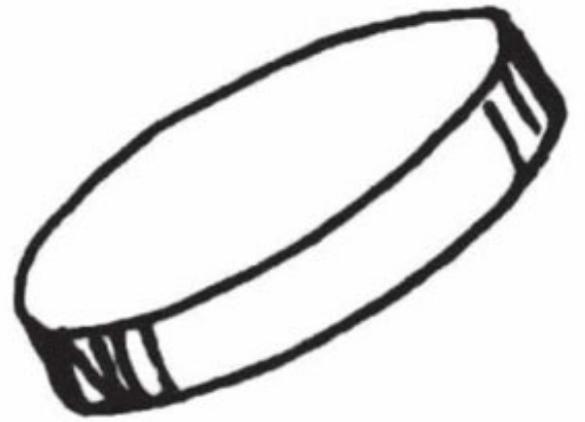
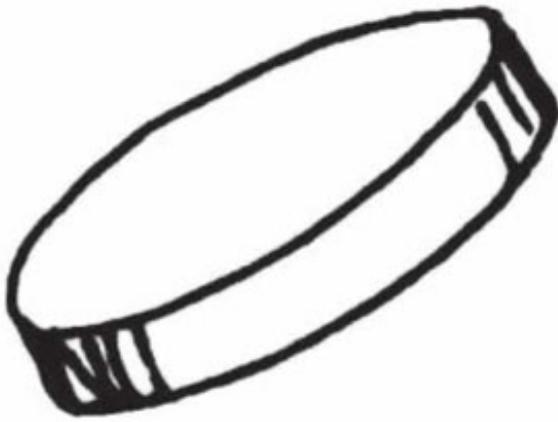
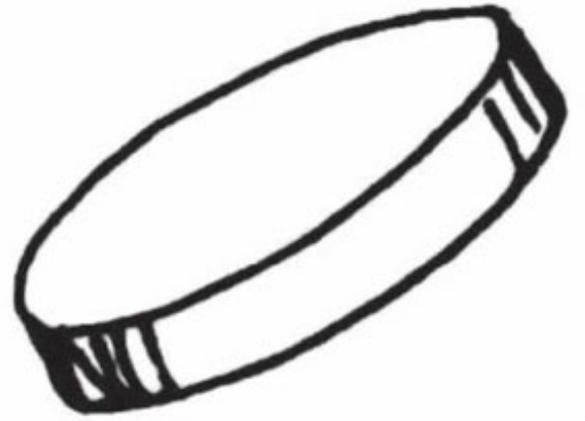
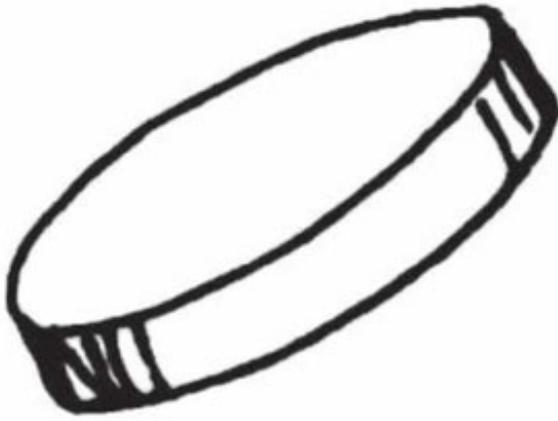
Die Vorlage kann auf A3 vergrößert werden, aber auch im Format DIN A 4 ist sie bereits groß genug.

Dickeres Papier (160 gr.) verleiht Stabilität.

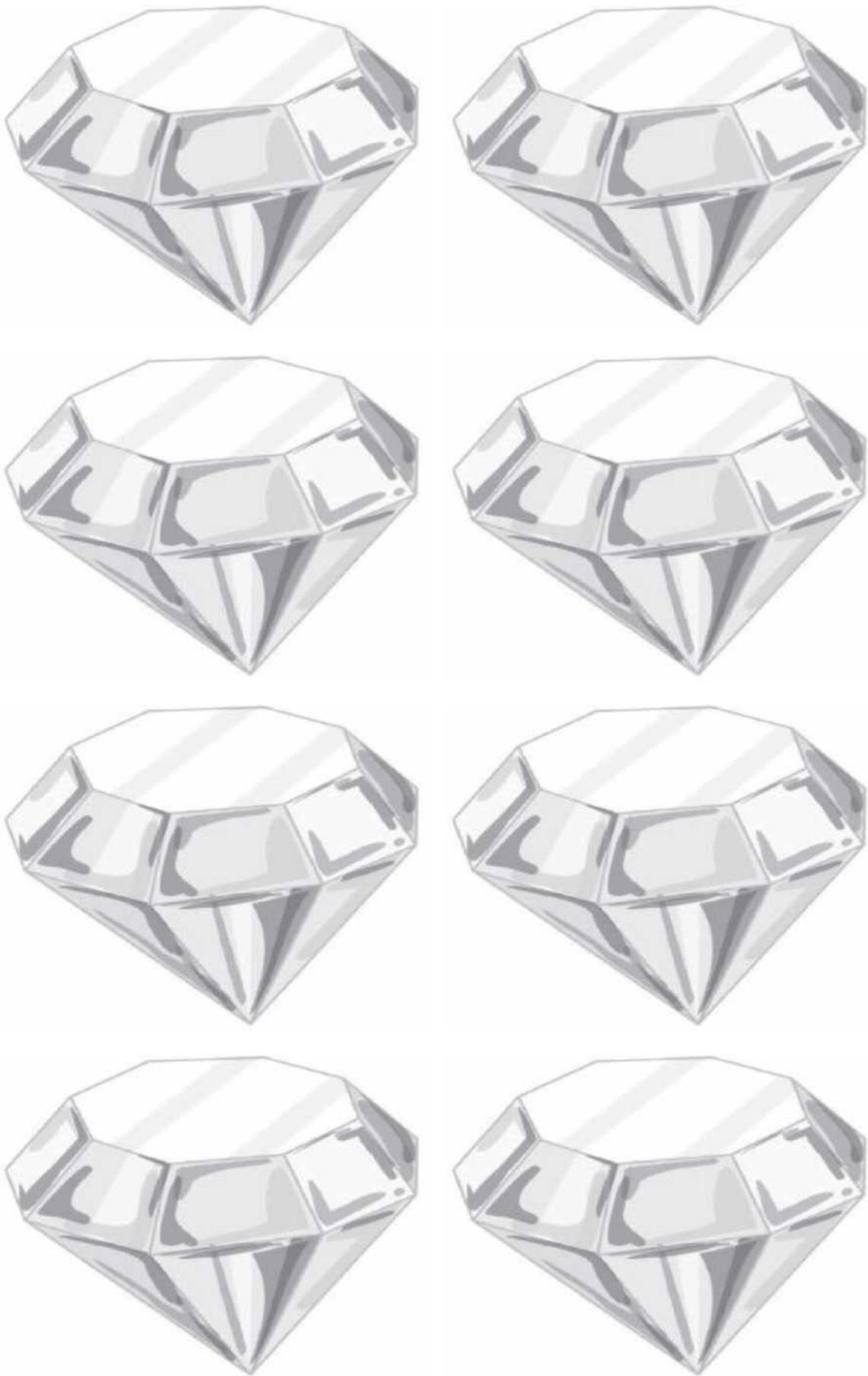
1. An den durchgezogenen Linien außen ausschneiden.
2. Mit Namen beschriften, verzieren und bunt anmalen.
3. An den gestrichelten Linien falten, die Laschen mit Klebstoff bestreichen und die Kiste zusammenkleben.
Den Deckel mit der Lasche einfach einstecken.

Alternativ lässt sich mit einem kreisrunden Stück Stoff auch relativ einfach ein Schatzbeutel herstellen, der nur mit einem Band/Faden zugebunden wird.

9.2.3 Kopiervorlage „Goldmünzen“



9.2.4 Kopiervorlage „Edelsteine“



9.3. Materialien zu Station 2

9.3.1 Textvorlage Gen 12,1–9

Teil 1: Text nach Gen 12,1–3 (Einheitsübersetzung)

Der Herr sprach zu Abram/Abraham: Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde. Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein. Ich will segnen, die dich segnen; wer dich verwünscht, den will ich verfluchen. Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen.

Teil 2: Text nach Gen 12,4–9 (Einheitsübersetzung, gekürzt)

Da zog Abram/Abraham weg, wie der Herr ihm gesagt hatte, und mit ihm ging auch Lot. Abram/Abraham war fünfund-siebzig Jahre alt, als er aus Haran fortzog. Abram/Abraham nahm seine Frau Sarai/Sara mit, seinen Neffen Lot und all ihre Habe, die sie erworben hatten, und die Knechte und Mägde, die sie in Haran gewonnen hatten. Sie wanderten nach Kanaan aus und kamen dort an.

Abram/Abraham zog durch das Land bis zur Stätte von Sichem, bis zur Orakeleiche. Die Kanaaniter waren damals im Land. [...] Von da brach er auf zum Bergland östlich von Bet-El und schlug sein Zelt so auf, dass er Bet-El im Westen und Ai im Osten hatte. Dort baute er dem Herrn einen Altar und rief den Namen des Herrn an. Dann zog Abram/Abraham weiter, dem Negeb zu.

oder:

Teil 1: Text nach Gen 12,1–3 [ausgebaut]⁶³

Eines Nachts sprach Gott zu Abraham: „Verlasse deine Heimat. Verlasse die Familie deines Vaters. Geh in das Land, in das ich dich führe. Ich werde dich zu einem großen Volk machen. Ich will dich segnen und deinen Namen bekannt und berühmt machen. Auch du sollst ein Segen für andere sein und ich werde alle segnen, die dich segnen. Es soll dir gut gehen auf deinem Weg.“

Teil 2: Text nach Gen 12,4–5 [ausgebaut]⁶⁴

Abraham wusste nicht, was das für ein fernes Land war. Aber er vertraute auf Gott. Er dachte: „Auf Gott kann ich mich verlassen.“ Das war eine Stärke von Abraham: Er glaubte fest daran, dass Gott es gut mit ihm meinte und vertraute ihm sehr. So befahl er seinen Hirten und Knechten: „Treibt meine Schafe und Ziegen von der Weide zu meinem Zeltdorf! Brecht die Zelte ab! Packt alles, was mir gehört, auf die Kamele und Esel.“

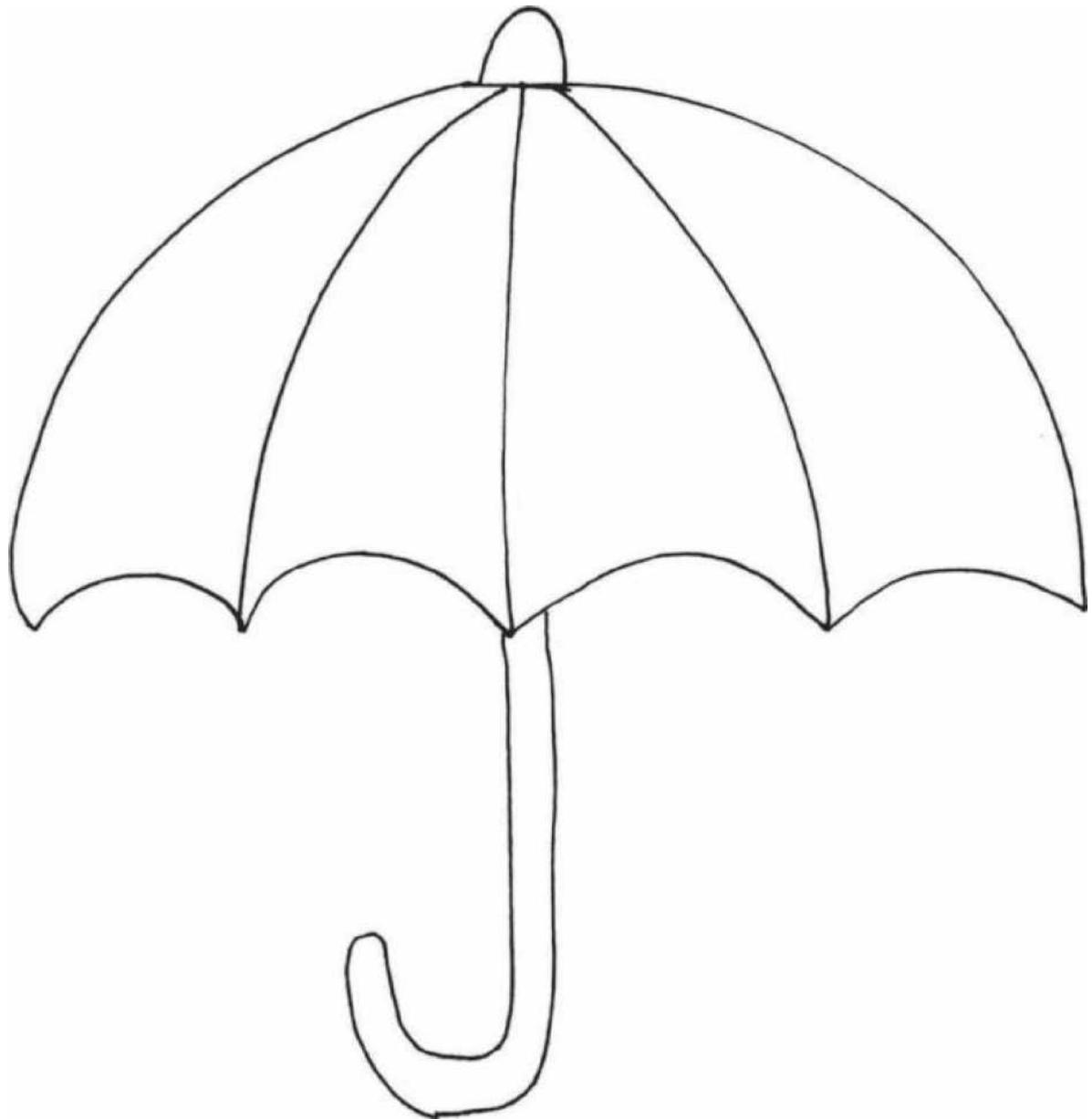
Abraham war schon alt, als er aufbrach. Seine Frau Sara und sein Neffe Lot begleiteten ihn. Viele Monate wanderten sie dem Südländ zu, dorthin, wo am Mittag die Sonne steht.

Und Gott ging mit seinem Segen mit.

⁶³ nach ebd., S. 16.

⁶⁴ nach ebd., S. 16.

9.3.2 Kopiervorlage „Schirm“



9.4 Materialien zu Station 3

9.4.1 Textvorlage Gen 15,1–7

Text nach Gen 15,1–7 [ausgebaut]⁶⁵

Eines Nachts erwachte Abraham. Er stand auf und trat vor sein Zelt. Da hörte er Gottes Stimme. Gott sprach: „Ich werde dich beschützen, Abraham. Und ich werde dich reich und berühmt machen.“ Da seufzte Abraham und antwortete: „Mein Gott, was nützen mir die großen Herden und alles Silber? Du hast Sara und mir keine Kinder geschenkt. Unser größter Traum ist es aber doch, Kinder zu haben. Wir müssen nicht reich und berühmt sein, wenn wir nur eigene Nachkommen haben können! Es macht uns traurig, dass wir kein Kindergeschrei und Kinderlachen in unserem Zelt hören dürfen. Und alles, was wir besitzen, wird nach unserem Tod mein Oberknecht Elieser bekommen, weil wir keinen Erben haben.“

Da sprach Gott zu Abraham: „Schau zum Himmel hinauf! Sieh dir die Sterne an! Kannst du sie zählen?“

Abraham hob seinen Kopf. Er blickte zum dunklen Nachthimmel hinauf, der mit unendlich vielen funkelnden Sternen übersät war. Je länger Abraham zu ihnen hinauf schaute, desto mehr wurden es. Sie waren nicht zu zählen, immer mehr Sterne schienen am Himmel zu glänzen. Und Gott sprach zu Abraham „So unzählbar wie all diese Sterne am Himmel werden auch deine Nachkommen sein.“

Da freute sich Abraham, denn er vertraute auf Gott. Er dachte: „Was Gott verspricht, das hält er auch. Mein Wunsch wird sich erfüllen und ich werde also wirklich noch Kinder bekommen.“ So vertraute Abraham auf Gott, und darum hatte Gott ihn gern.

⁶⁵ nach ebd., S. 16.

9.4.2 Phantasiereise: „Unter dem Sternenhimmel“

Es wird kurz gelüftet, damit die Luft frisch ist, dann werden evtl. die Vorhänge zugezogen.

L: Lege dich jetzt ausgestreckt auf deinen Platz.

Achte darauf, dass du niemanden berührst oder störst.

Schließe die Augen und stelle dir vor,

du liegst draußen im Freien, bequem und ruhig.

Du genießt die Ruhe.

Du atmest ruhig, tief ein und wieder aus.

Die Luft ist frisch und angenehm.

Du bist ruhig, dein Atem kommt und geht, immer wieder.

Du spürst, wie dein Körper schwer wird.

Deine Beine sind ausgestreckt.

Dein Rücken liegt auf dem Boden

und deine Arme liegen schwer neben deinem Körper.

Achte nun auf deinen Atem, lausche auf ihn.

Du achtest nur noch auf dich.

Schön ist es hier draußen.

Es ist ein warmer Sommerabend.

Es wird immer dunkler und die Sonne wird gleich ganz untergegangen sein. Irrendwo in der Dämmerung singt ein Vogel.

Du siehst in den Nachthimmel hinauf.

Finster ist er zuerst, fast schwarz kommt er dir vor.

Aber nach und nach gewöhnst du dich an die Dunkelheit.

Da siehst du den ersten Stern.

Er funkelt.

Und da funkelt noch einer. Und noch einer.

Es werden immer mehr Sterne.

Sie glitzern am Himmel und leuchten.

Manche scheinen groß, andere sind winzig klein und kaum zu sehen.

Du kannst Formen erkennen, Sterngruppen, die aussehen wie ein Wagen,
wie ein Bär, vielleicht wie ein Herz ...

Wie viele Sterne sind dort am Himmel?

Wer kann sie zählen?

Wie Abraham schaust du zum Himmel empor.

Abraham war den ganzen Tag unterwegs mit seinen Schafen und Ziegen.

Jetzt ist es Abend und er sieht hinauf.

Viele Sterne funkeln dort oben. Un-
zählige Sterne.

Gott hat ihm etwas versprochen:

So viele Nachkommen, wie Sterne am Himmel, wird er haben.

Wie viele können das sein?

Abraham vertraut auf Gott.

Er hat getan, was Gott von ihm wollte.

Abraham musste aufbrechen, Bekanntes zurücklassen.

Auch ihr müsst am Ende dieses Schuljahres aufbrechen,
in eine neue Schule, eine neue Klasse.

Du lässt die Grundschulzeit hinter dir und gehst einen neuen Weg.

Auch Abraham ging so einen Weg.

Er ist mit Gott aufgebrochen, vertraute auf Gott.

Abraham träumte von Kindern und einem neuen Land, das ihm gehören sollte.

Als Gott nun zu ihm sprach,
sah er in die Sterne, so wie du jetzt.

Für jeden seiner Wünsche leuchtete ein Stern.

Abraham wusste: Für Gott ist nichts unmöglich, mit Gott kann ich alles erreichen.

Auch, wenn es unmöglich erscheint: Ich darf mir alles wünschen und träumen.

Wenn du jetzt zu den Sternen hinaufschaust,

welche Wünsche, welche Träume hast du? kurze Pause

Der große Stern dort oben, ist das dein Wunsch,

an der neuen Schule Freunde zu finden? kurze Pause

Steht vielleicht dieser kleine Stern dort hinten für deinen Traumberuf?

kurze Pause

Wofür steht der funkelnde Stern hier?

kurze Pause

Und der leuchtende Stern dort?

kurze Pause

Bestimmt hast du viele Wünsche für deine Zukunft.

Denke daran: Für Gott ist nichts unmöglich.

Träume und wünsche dir etwas für deine Zukunft.

Es geht um Träume und Wünsche, die du dir nicht kaufen kannst!

Es geht um Wünsche wie neue Freunde, nette Lehrer, einen

Traumberuf...!

Du hast ein paar Minuten Zeit zum Nachdenken.

→ *Im Hintergrund wird leise Musik gespielt.*

Jetzt geht unsere Reise unter dem Sternenhimmel langsam zu Ende.

Die Sterne verblassen.

Das Licht des Tages weckt uns auf.

Öffne deine Augen wieder.

Bewege deine Arme und spüre, wie leicht sie sind.

Auch deine Beine stellst du auf.

Setze dich auf und strecke dich ein wenig.

Die Vorhänge werden wieder aufgezogen.

Die Sterne verblassen.

Das Licht des Tages weckt uns auf.

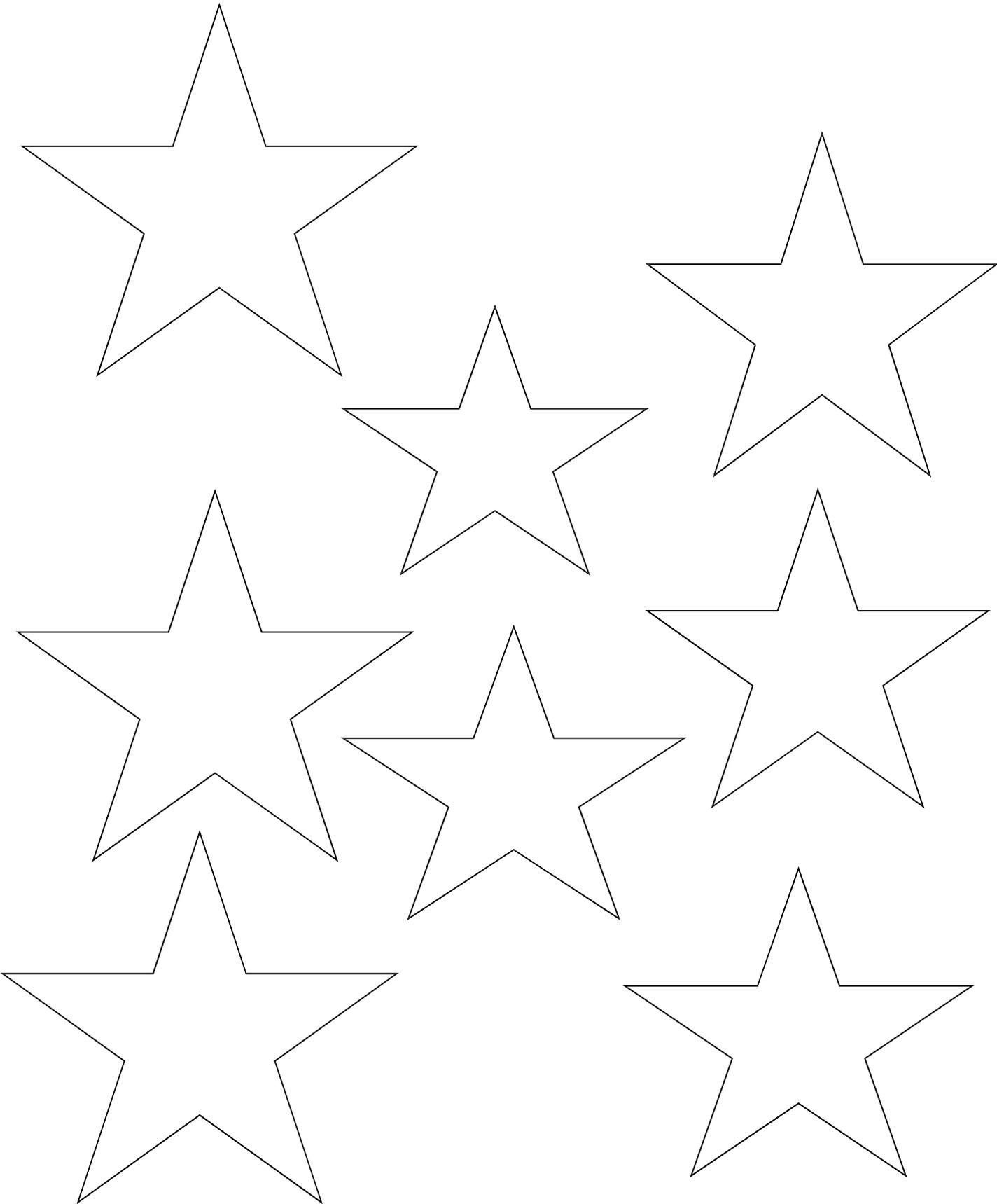
Bewege deine Arme und spüre, wie leicht sie sind.

Auch deine Beine stellst du auf.

Setze dich auf und strecke dich ein wenig.

Dann stehst du auf und kommst wieder im Klassenzimmer an.

9.4.3 Kopiervorlage „Sterne“



9.5 Materialien zum Gottesdienst

9.5.1 Textvorlage Gen 12,1–5

Dieser Text dient nur zur Information über den Inhalt. Bitte lesen Sie den Text im Gottesdienst aus der Bibel vor. Entscheiden Sie selbst, ob sie die Namen Abram und Sarai oder Abraham und Sara lesen wollen. Den Kindern sollten die Namen in jedem Fall, z. B. durch das Spiel zur Gruppenaufteilung, bekannt sein.

Text nach Gen 12,1–5 (Einheitsübersetzung)

Der Herr sprach zu *Abram/Abraham*: Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde. Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein. Ich will segnen, die dich segnen; wer dich verwünscht, den will ich verfluchen. Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen. Da zog Abram/ *Abraham* weg, wie der Herr ihm gesagt hatte, und mit ihm ging auch Lot. Abram/Abraham war fünfundsiebzig Jahre alt, als er aus Haran fortzog.

Abram/ Abraham nahm seine Frau Sarai/Sara, seinen Neffen Lot und all ihre Habe, die sie erworben hatten, und die Knechte und Mägde, die sie in Haran gewonnen hatten. Sie wanderten nach Kanaan aus und kamen dort an.

9.5.2 Vorschlag für Fürbitten im Gottesdienst

Fürbitten:

Diese Fürbitten sind Vorschläge. Es können auch von den Schülerinnen und Schülern in einer oder mehreren Gruppen eigene Fürbitten formuliert und dann vorgetragen werden. Bei selbst formulierten Bitten sollte darauf geachtet werden, dass wir in den Fürbitten nicht für uns, sondern vor allem für andere Menschen bitten. Auch sollten die Bitten nicht zu lang sein.

L: Gott, du bist unser Vater, deshalb dürfen wir dich um alles bitten, was uns am Herzen liegt:

Sch 1. Wir bitten dich für alle Menschen, dass sie gut miteinander umgehen und in Frieden leben. Alle: Wir bitten dich, erhöre uns.

Sch 2. Wir bitten dich für alle Kinder auf der Erde, dass sie alle zur Schule gehen und lernen dürfen. Alle: Wir bitten dich, erhöre uns.

Sch 3. Wir bitten dich für alle, die im Herbst in eine neue Klasse kommen, lass sie neue Freunde finden. Alle: Wir bitten dich, erhöre uns.

Sch 4. Wir bitten dich für alle, die an eine neue Schule kommen, lass sie einen guten Beginn haben. Alle: Wir bitten dich, erhöre uns.

Überleitung zum Vater Unser:

■ L: Alle Christen sind eingeladen, jetzt das Vater Unser zu beten. Auch alle anderen sind eingeladen, anschließend still ein ihnen bekanntes Gebet zu beten. Wer nicht mit beten möchte, bleibt bitte still stehen und stört die anderen nicht.

9.6 Vorlage für einen Elternbrief zur Information über den Projekttag

Liebe Eltern,

„Aufbrechen mit Abraham“ unter diesem Titel bietet der Fachbereich Schulpastoral des Erzbistums München und Freising seit einigen Jahren einen Projekttag für alle Schülerinnen und Schüler der 4. Klasse an.

Der Projekttag ist eine schulische Veranstaltung und wird von Lehrkräften und kirchlichen Mitarbeiter/innen gemeinsam gestaltet und findet am _____ statt.

Der Übertritt an die weiterführenden Schulen rückt näher – in dieser herausfordernden Zeit brauchen die Kinder Zuspruch und Bestätigung. Das Anliegen des Projekttag ist es daher, das Selbstvertrauen Ihres Kindes zu stärken. Durch die Beschäftigung mit der biblischen Überlieferung zu Abraham werden die Schülerinnen und Schüler eingeladen, ihre individuellen Stärken zu entdecken. An diesem Tag soll Ihr Kind erfahren: „Du bist gewollt, so wie du bist, Gott nimmt dich an und geht an deiner Seite.“

Am Ende dieses Vormittages wird ein gemeinsames Abschlussgebet stattfinden. Die Teilnahme am Projekttag ist ebenso freiwillig wie die Teilnahme am Abschlussgebet. Wir laden alle Schülerinnen und Schüler herzlich dazu ein.

Wir würden uns freuen, wenn Sie Ihrem Kind die Teilnahme am Projekttag erlauben würden. Bitte geben Sie Ihrem Kind zum Projekttag Federmäppchen, Kleber und Schere sowie ein kleines Kissen oder eine Decke mit.

Schülerinnen und Schüler, die nicht am Projekttag oder nicht am Abschlussgebet teilnehmen, werden von der Schule beaufsichtigt.

Bitte diesen Abschnitt bis _____ bei der Klassenleitung abgeben.

Mein Sohn / Meine Tochter _____
Name des Kindes Klasse

- darf am Projekttag und am Abschlussgebet teilnehmen
- darf nur am Projekttag teilnehmen

Ort, Datum

Unterschrift eines Erziehungsberechtigten

Literaturverzeichnis

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Hrsg.), *Lehrplan PLUS für Katholische Religionslehre an den bayerischen Grundschulen Jahrgangsstufen 1 mit 4*, gültig seit 09.08.2000, München 2000.

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Hrsg.), *Grundschullehrplan Jahrgangsstufe. 4*, gültig seit 09.08.2000, München 2000.

Laubi, Werner: *Kinderbibel*. Mit Illustrationen von Annegret Fuchshuber, Lahr 2000⁷.

Ruppert, Lothar: *Das Buch Genesis. Teil I*, Kapitel 1 – 25,18; in: Eising, Hermann und Lubczyk, Hans (Hrsg.): Geistliche Schriftlesung. Erläuterungen zum Alten Testament, Band 1/1, Leipzig 1976.

Scharbert, Josef: *Genesis 12 – 50*, in: Plöger, Josef und Schreiner, Josef (Hrsg.): Die Neue Echter Bibel. Kommentar zum Alten Testament mit der Einheitsübersetzung, Lfg. 16, Würzburg 2000³.

Stimmer-Salzeder, Kathi: *Lied der Hoffnung 2*; Musik und Wort Verlag (Hrsg.), Aschau am Inn, ohne Jahr. Das Lied „Hilf uns glauben wie Abraham“ ist auf der CD „Unterwegs“ zu hören, die beim Musik und Wort Verlag erworben werden kann. www.musik-und-wort.de

Ströber, Martin: *Musical „Abraham“*; Liederbuch mit Texten, Noten und Akkorden, CD mit den Liedern zum Musical, Materialheft mit einsatzfertigen Stundenmodellen zur Abrahamsgeschichte, ohne Ort und Jahr. www.musikverlag-stroeber.de

Westermann, Claus: *Genesis, 2. Teilband*, Genesis 12 – 36; in: Herrmann, Siegfried / Schmidt, Werner und Wolff, Hans (Hrsg.): Biblischer Kommentar. Altes Testament, Band I/2, begründet von Martin Noth, Neukirchen-Vllyn 1989².

Ziemer, Benjamin: *Abram – Abraham*. Kompositionsgeschichtliche Untersuchungen zu Genesis 14, 15 und 17; in: Barton, John / Kratz, Reinhard / Seow, Choon-Leong und Witte, Markus (Hrsg.): Beihefte zur Zeitschrift für alttestamentliche Wissenschaft, Band 350, Berlin und New York 2005.

Weitere Quellen:

Benediktionale, Studienausgabe für die katholischen Bistümer des deutschen Sprachgebietes, Liturgische Institute Salzburg, Trier, Zürich, Einsiedeln – Zürich – Freiburg – Wien 1978.

Die Bibel, Altes und Neues Testament, Einheitsübersetzung, Katholische Bibelanstalt GmbH (Hrsg.), Stuttgart 1980. **Katechismus der Katholischen Kirche**, Ecclesia Catholica, München – Wien 1993.

Leitlinien für das Gebet bei Treffen von Christen, Juden und Muslimen. Eine Handreichung der deutschen Bischöfe, Arbeitshilfe Nr. 170, Bonn 2008².

